



# Wettbewerbsdokumentation Erinnerungs- und Zukunftsort Heil- und Pflegeanstalt in Erlangen

Offener zweiphasiger  
interdisziplinärer städtebaulicher und  
freiraumplanerischer Ideenwettbewerb

[erlangen.de/baureferat](http://erlangen.de/baureferat)

Wettbewerbe  
10/2023



Stadt  
Erlangen



# INHALT

Vorwort	4
Wettbewerbsaufgabe	5
Besetzung Preisgericht	12
Impressionen Ausstellungseröffnung mit Preisverleihung 14. Juli 2023	14
Wettbewerbsergebnis der 2. Phase	16
Wettbewerbsergebnis der 1. Phase	38
Impressionen Preisrichtervorbesprechung 20. Oktober 2022	56
Impressionen Rückfragenkolloquium 18. Januar 2023	57
Ausblick	58
Impressum	59

## VORWORT

Vor dem Hintergrund der nationalsozialistischen „Rassenhygiene“ wurden auch in Erlangen und in den Bezirken Mittelfranken und Oberfranken Medizinverbrechen an geistig behinderten und psychisch kranken Menschen begangen. Zentraler Ort hierbei war die Heil- und Pflegeanstalt Erlangen. Insgesamt wird heute von über 2.000 aktiv und passiv ermordeten Patientinnen und Patienten aus der Heil- und Pflegeanstalt in der Zeit des Nationalsozialismus ausgegangen. Dazu kamen viele Zwangssterilisierungen. Die damaligen Opfer wie Täter kamen vielfach aus der Stadt Erlangen und den Bezirken Mittelfranken und Oberfranken. Der Bezirk Mittelfranken ist mit seinen Bezirkskliniken der Rechtsnachfolger der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalten in Erlangen und Ansbach.

Für die Geschehnisse gibt es bis heute keinen zentralen, angemessenen und wirkmächtigen Gedenkort. Um diese Lücke zu füllen, haben die Stadt Erlangen, der Bezirk Mittelfranken und der Bezirk Oberfranken einen interdisziplinären, städtebaulichen und freiraumplanerischen Ideenwettbewerb ausgelobt.

Aufgabenstellung des Ideenwettbewerbs war es, einen Rahmen für einen künftigen Erinnerungs- und Zukunftsort Heil- und Pflegeanstalt Erlangen vorzuschlagen. Die Teilnehmenden sollten aufzeigen, wie an dem historischen Ort der Heil- und Pflegeanstalt und im weiteren Stadtgebiet Erlangens über die Geschehnisse aufgeklärt und die Geschichte in geeigneter Weise sichtbar gemacht werden kann.

Viele beeindruckende Arbeiten wurden eingereicht, die eine große Bandbreite an guten Ideen zeigen und verdeutlichen, dass es nicht nur um eine räumliche und architektonische Gestaltung geht, sondern auch um eine prozesshafte Auseinandersetzung mit dem Thema eines Erinnerungs- und Zukunftsortes. Die zahlreichen und spannenden Vorschläge machen deutlich, wie viele wichtige Perspektiven das Thema hat, und bieten in der Gesamtschau eine Vorstellung vom künftigen Erinnerungs- und Zukunftsort Heil- und Pflegeanstalt.

Wir danken nochmals allen Teilnehmenden für ihre eingereichten Ideen und ihren Einsatz und allen anderen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit bei der Vorbereitung und der Durchführung des Wettbewerbs.

Stadt Erlangen  
Oberbürgermeister  
Dr. Florian Janik

Bezirk Mittelfranken  
Bezirkstagspräsident  
Armin Kroder

Bezirk Oberfranken  
Bezirkstagspräsident  
Henry Schramm



## WETTBEWERBSAUFGABE

### WETTBEWERBSGEGENSTAND

Die Auslober beabsichtigen, auf dem Areal der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt Erlangen einen Erinnerungs- und Zukunftsort zu schaffen, der zum einen an die Medizinverbrechen in Erlangen und in den Bezirken Mittel- und Oberfranken zur Zeit des Nationalsozialismus erinnert und zum anderen einen Dokumentationsort, eine Forschungsstelle und ein Forum und Podium für aktuelle Fragen der Medizinethik beinhaltet.

Auf dem Gelände der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt und an geeigneten historisch relevanten Stellen im Stadtgebiet Erlangens soll über die nationalsozialistischen Krankenmorde, Zwangssterilisationen und andere damit zusammenhängende Verbrechen informiert werden.

Die Orte der Täter und der Organisation der Verbrechen waren im gesamten Stadtgebiet Erlangens verteilt. Zu nennen ist hier auch der Weg der Patienten zwischen dem Gelände der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt und dem Güterbahnhof Erlangen, von dem aus 908 Patientinnen und Patienten in die Tötungsanstalten Pirna-Sonnenstein und Hartheim (bei Linz) verschickt wurden.

Der Wettbewerbsbereich umfasst als engeren Betrachtungsraum das Areal der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt. Der erweiterte Betrachtungsraum des Wettbewerbs ist die historische Innenstadt. Hier sollen Orte identifiziert und vorgeschlagen werden, um einen gesamtstädtischen Gedenkraum für die Opfer der Euthanasie zu schaffen. Dabei geht es um Orte für individuelles und stilles Gedenken ebenso wie um Orte für offizielle Gedenkveranstaltungen.

Die Ergebnisse des Wettbewerbs sollen in die weitere Ausarbeitung des Gedenkstätten-Konzepts einfließen.



Heil- und Pflegeanstalt Erlangen vor dem Abriss (Peter Sigling, 1979)

## WETTBEWERBSART

Der Wettbewerb wird ausgelobt und durchgeführt als interdisziplinärer offener städtebaulicher und freiraumplanerischer Ideenwettbewerb für Architekt\*innen, Stadtplaner\*innen, Landschaftsarchitekt\*innen in einer möglichen Zusammenarbeit mit Künstler\*innen, Historiker\*innen oder weiteren Disziplinen.

Das Verfahren wird in zwei Phasen durchgeführt. Die erste Phase ist offen, die zweite Phase wird mit einer reduzierten Teilnehmerzahl durchgeführt. Dabei wählt das Preisgericht maximal zehn Teilnehmer-teams für die zweite Phase aus.

Wettbewerbsgegenstand der ersten Phase ist die Entwicklung einer Idee beziehungsweise eines Konzeptansatzes. Wettbewerbsgegenstand der zweiten Phase ist die weitere räumliche Ausarbeitung der Idee und der Freianlagenplanung für einen Erinnerungs- und Zukunftsort sowie ein beispielsweise künstlerisches oder historisch einordnendes Konzept.

Das Verfahren ist in beiden Phasen anonym.

Der Wettbewerbsumfang umfasst einen engeren und einen weiteren Betrachtungsraum.

Der engere Betrachtungsraum beinhaltet das Areal der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt und hat eine Größe von etwa 14 ha.

Der erweiterte Betrachtungsraum umfasst die historische Innenstadt. Hier können Konzepte für relevante historische Orte vorgeschlagen werden, um einen gesamtstädtischen Gedenkraum für die Opfer der Euthanasie zu schaffen.



Blick auf das Areal der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt von Norden (Juli 2023)

## AUFGABENSTELLUNG

In Erlangen erfolgten vor dem Hintergrund der nationalsozialistischen „Rassenhygiene“ systematische Zwangssterilisierungen und die systematische Deportation und Ermordung von psychisch kranken Menschen und Menschen mit geistiger Behinderung.

Der Wettbewerb ist ein erster Schritt auf dem Weg, einen zentralen und wirkmächtigen **Erinnerungsort** für die damaligen Geschehnisse zu schaffen. Im Rahmen des Wettbewerbs sollen Ideen entwickelt werden, wie der historische Ort und seine Geschichte in geeigneter Weise sichtbar und erlebbar und auch fühlbar gemacht werden kann. Auf dem Gelände der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt und an geeigneten historisch relevanten Stellen und Wegen im Stadtgebiet Erlangens soll künftig angemessen über die nationalsozialistischen Krankenmorde, Zwangssterilisationen und andere damit zusammenhängende Verbrechen informiert und aufgeklärt werden.

Der **Erinnerungsort** ist dabei gleichzeitig **Zukunftsort** und soll ein Podium und Forum für aktuelle und kommende Fragen der Medizinethik und Fragen zum gesellschaftlichen Umgang mit Menschen mit Behinderung und Beeinträchtigungen werden. Denkbar wäre zum Beispiel eine Kooperation mit der Friedrich-Alexander-Universität im Bereich Disability Studies.

Ein lebendiger **Erinnerungs- und Zukunftsort** des Respekts, der Achtung und des Austausches und der ethischen Verhandlung von aktuellen und Zukunftsfragen soll entstehen. Der Ort steht dabei im Spannungsfeld der wenigen verbliebenen historischen Gebäude in direkter Nachbarschaft zu hochmodernen Gebäuden und Forschungseinrichtungen des Universitätsklinikums, der FAU und des Max-Planck-Instituts. Gerade in dieser räumlichen Nachbarschaft von Erinnern, Forschen, Heilen und Behandeln wird eine große Chance für den Austausch und die Wahrnehmung und Wirkung des künftigen Erinnerungs- und Zukunftsortes Heil- und Pflegeanstalt Erlangen gesehen.

Mit der Wettbewerbsaufgabe sollen Ideen entwickelt werden, wie am historischen Ort der Heil- und Pflegeanstalt im Bereich des engeren Betrachtungsraums und im weiteren historischen Innenstadtgebiet Erlangens als erweiterten Betrachtungsraum über die Geschehnisse aufgeklärt werden kann.

Ziel ist es, einen sichtbaren **gesamtstädtischen Gedenkraum** für die Opfer der Euthanasie zu schaffen. Orte für individuelles und stilles Gedenken sollen vorgeschlagen werden und Orte für offizielle Gedenkveranstaltungen. Ein Ort zur politischen und geschichtlichen Weiterbildung soll entstehen.

Im Rahmenkonzept wird die Aufgabe des Erinnerungs- und Zukunftsort Heil- und Pflegeanstalt Erlangen durch eine doppelte Trias zum Ausdruck gebracht:

Formale Aufgabe:	<i>Gedenken – Lernen – Forschen</i>
Gesellschaftliche Aufgabe:	<i>Informieren – Sensibilisieren – Intervenieren</i>

Im Rahmen des Wettbewerbs sollen Ideen aufgezeigt werden, wie diese Aufgabe und der damit formulierte Anspruch räumlich umgesetzt werden kann.

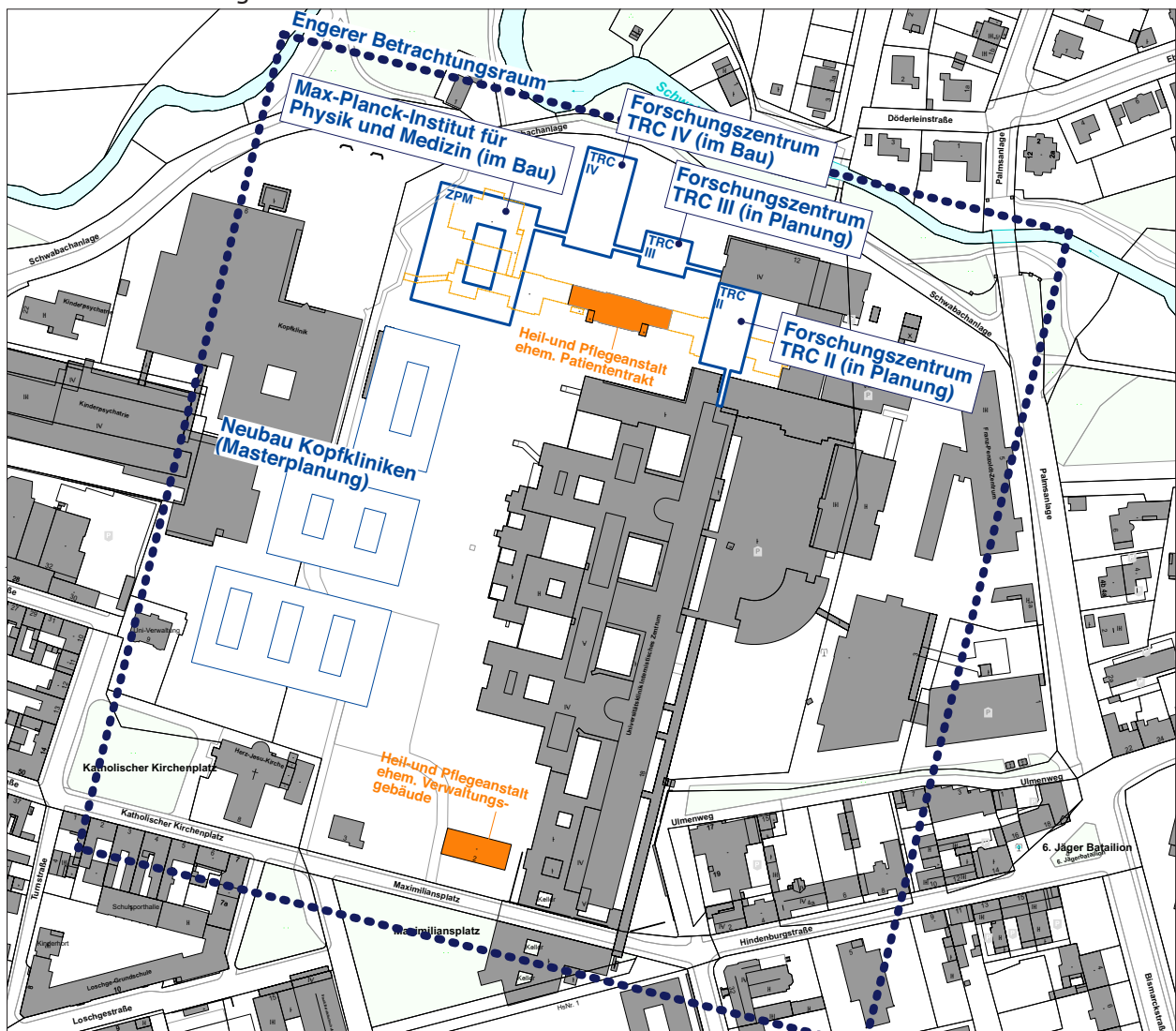


## ENGERER BETRACHTUNGSRAUM

Die baulichen Reste der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt sind dauerhaft zu erhalten und als bedeutender Teil in das Konzept zur Entwicklung des Erinnerungs- und Zukunftsort zu integrieren. Ein denkmalgerechter Umgang mit dem verbliebenen historischen Bestand wird erwartet.

Die ehemalige symmetrische Anordnung der Gesamtanlage der HuPfla ist heute nicht mehr erkenn- und wahrnehmbar. Durch die Bauten des Universitätsklinikums ist die ehemalige Achse zwischen dem ehemaligen Verwaltungsgebäude (Maximiliansplatz 2) und dem ehemaligen Patiententrakt (Schwabachanlage 10) unterbrochen. Wesentliche Anforderungen im Wettbewerb sind der Umgang mit möglichen Blickachsen und Blickperspektiven sowie der Umgang mit und die Integration des noch vorhandenen historischen Gebäudebestands.

Der ehemalige Patiententrakt bleibt nur in Teilen erhalten wie im Lageplan dargestellt. Daher werden beispielsweise künstlerische und besondere landschaftsarchitektonische Überformungen erwartet, die sich respektvoll mit der Baugeschichte auseinandersetzen und zugleich das historische Gebäude und das unmittelbare Außengelände wahrnehmbar machen.



Lageplan: Engerer Betrachtungsraum mit den beiden Gebäuden Maximiliansplatz 2 und Schwabachanlage 10



Historisches Luftbild der Heil- und Pflegeanstalt (Postkarte aus den 1960er Jahren, StadtAE XIII.11.B.2)

Für die Neugestaltung im Rahmen der Umsetzung sind alle Materialien und Techniken zugelassen, die an diesem Ort im Freien und ohne permanente Betreuung überdauern können. Die Angemessenheit der Lösungen in Bezug auf die Wiedererkennbarkeit des Gebäudes, dem Wirken im Gesamtgedenkstättenkontext und für eine dauerhafte Nutzbarkeit als Teil des Ausstellungsgeländes in einem weitläufigen Freiraum ist dabei für die Auslober von besonderer Wichtigkeit.

Es steht der gesamte Planungsbereich zur Verfügung. Größere Zusammenhänge können im Bezug zum Betrachtungsraum (ehemalige HuPfla) aufgezeigt werden. Die bestehenden Gebäude auf dem Areal stehen nicht zur Disposition. Die Masterplanung des Universitätsklinikums ist zu beachten. Das Konzept soll auf die Freianlagenplanung der aktuellen Entwicklungsmaßnahmen eingehen. Die Funktionsfähigkeit der Planung (Zugänge, Feuerwehrflächen, Anlieferung etc.) muss im Rahmen der Konzeptfindung beibehalten werden.

Gemäß des Rahmenkonzepts soll das ehemalige Verwaltungsgebäude zu einem Besucherzentrum bzw. zu einer Landmark werden, der ehemalige Patiententrakt ein Dokumentationsort zur „Geschichte und Ethik der Medizin“.

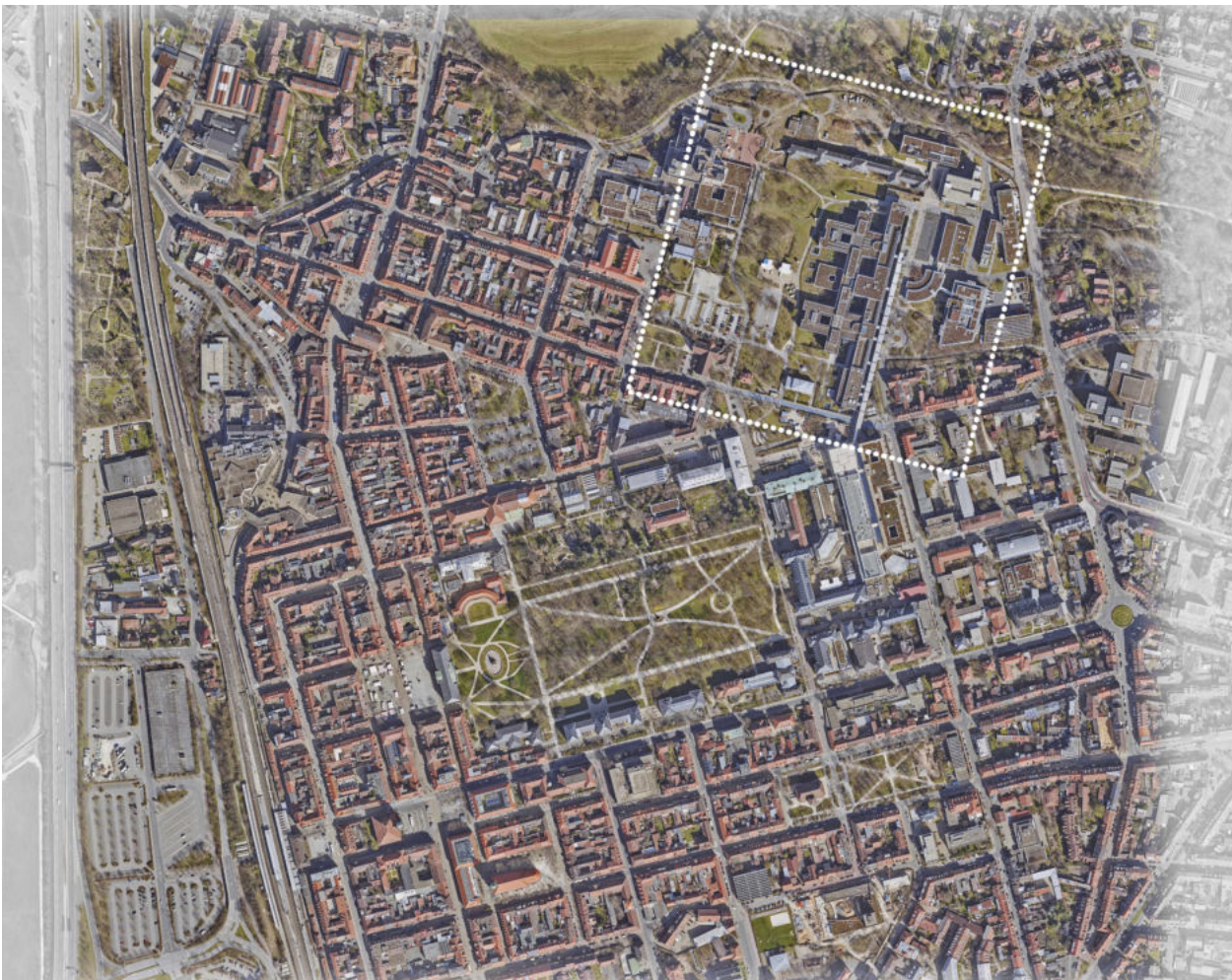
Neben dem Erinnern soll der künftige Erinnerungs- und Zukunftsort, auch ein Forum bieten, an dem Wissenschaft, Fachpublikum und die gesamte Gesellschaft Fragen zu Medizinethik, Menschenwürde und Menschenrechten diskutieren kann. Ein lebendiger Ort soll entstehen in direkter Nachbarschaft zu dem modernen Forschungscampus mit Universitätsklinikum und medizinischen Forschungseinrichtungen.



## ERWEITERTER BETRACHTUNGSRAUM

Der weitere Betrachtungsraum ist die historische Innenstadt. Hier sollen im Rahmen des Ideenteils Konzepte für relevante historische Orte vorgeschlagen werden, um einen gesamtstädtischen Gedenkraum für die Opfer der Euthanasie zu schaffen.

Die Orte der Täter und der Organisation der Verbrechen waren im gesamten Stadtgebiet Erlangens verteilt (siehe auch II 2.4). Relevant für die Erinnerung kann auch der Weg der Patienten zwischen dem Gelände der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt und dem Güterbahnhof Erlangen sein, von dem aus 908 Patientinnen und Patienten in die Tötungsanstalten Pirna-Sonnenstein und Hartheim (bei Linz) verschickt wurden.



Engerer und erweiterter Betrachtungsraum: Luftbild © Orthofoto Stadt Erlangen





Ehemaliger Patiententrakt Schwabachanlage 10

## ZEITPLAN

Vorbesprechung Preisgericht	20. Oktober 2022
Tag der Veröffentlichung	28. Oktober 2022
Ausgabe Wettbewerbsunterlagen	07. November 2023
Kolloquium 1. Phase	18. Januar 2023
Sitzung Preisgericht 1. Phase	29. März 2023
Rückfragenbeantwortung 2. Phase	26. April 2023
Sitzung Preisgericht 2. Phase	11. Juli 2023
Ausstellungseröffnung	14. Juli 2023

## BESETZUNG PREISGERICHT

Fachpreisrichter\*innen

**Prof. Manuel Bäuml**, Architekt und Stadtplaner, Dresden

**Andrea Gebhard**, Landschaftsarchitektin, München

**Ulrich Manz**, Architekt, Bamberg

**Prof. Dr. (Univ. Florenz) Elisabeth Merk**, Architektin, Stadtbaurätin, München

**Till Rehwaldt**, Landschaftsarchitekt, Dresden

**Prof. Volker Staab**, Architekt, Berlin

**Josef Weber**, Architekt und Stadtplaner, Bau- und Planungsreferent, Stadt Erlangen (bis 30.09.2023)

**Prof. Richard Woditsch**, Architekt, Nürnberg/Berlin

Ständig anwesender stellvertretender Fachpreisrichter

**Till Zwißler**, Stadtplaner, Stadt Erlangen

Stellvertretende Fachpreisrichter\*innen

**Paul Böhmer**, Landschaftsarchitekt und Stadtplaner, Bamberg

**Sebastian Fauck**, Landschaftsarchitekt, Dresden

**Prof. Tobias Kogelnig**, Architekt, Nürnberg

**Frank Kohlmann**, Architekt und Stadtplaner, Stadt Erlangen

**Johannes Kruck**, Landschaftsarchitekt, München

**Birgit Schöppl**, Architektin, München

**Bettina Schriewer**, Architektin, Berlin

**Prof. Andreas Wolf**, Architekt, Leipzig

Sachpreisrichter\*innen

**Prof. Dr. Günter Dippold**, Bezirksheimatpfleger Bezirk Oberfranken

**Dr. Florian Janik**, Oberbürgermeister Stadt Erlangen

**Christa Naaß**, Stellvertreterin des Bezirkstagspräsidenten Bezirk Mittelfranken

**Romana Philipps**, Mitglied Forum Erinnerungs- und Zukunftsort

**Dinah Radtke**, Mitglied Forum Erinnerungs- und Zukunftsort

**Prof. Dr. Jörg Skriebeleit**, Leiter der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg

**Prof. Dr. Jürgen Winkler**, Prodekan Bau, Universitätsklinikum Erlangen

Ständig anwesende stellvertretende Sachpreisrichterin

**Anke Steinert-Neuwirth**, Referentin für Kultur, Bildung und Freizeit, Stadt Erlangen

Stellvertretende Sachpreisrichter\*innen

**Johanna Friedrich**, Mitglied Forum Erinnerungs- und Zukunftsort

**Dr. Wolfgang Hegel**, Organisationsleitung Kultur- und Heimatpflege des Bezirks Oberfranken

**Dr. Andrea Kluxen**, Leiterin des Kulturreferates und Bezirksheimatpflegerin Bezirk Mittelfranken

**Annette Pfeiffer**, Mitglied Forum Erinnerungs- und Zukunftsort

**Julius Scharnetzky**, wissenschaftlicher Mitarbeiter und Leiter Stabsabteilung KZ Gedenkstätte Flossenbürg

**Jörg Volleth**, 2. Bürgermeister Stadt Erlangen

**Dr. Clemens Wachter**, Universitätsarchiv, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Berater\*innen (ohne Stimmrecht)

**Dr. Clemens Heydenreich**, SPD-Stadtratsfraktion

**Jan Knippel**, Baudirektor, Staatliches Bauamt Erlangen Nürnberg

**Werner Lutz**, Mitglied Forum Erinnerungs- und Zukunftsort

**Dr. Birgit Marenbach**, Grüne Liste-Stadtratsfraktion

**Dr. Kathrin Müller**, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, München

**Dorothea Rettig**, Stadtarchiv Erlangen

**Anette Wirth-Hücking**, Ausschussgemeinschaft FDP / FWG

**Alexandra Wunderlich**, CSU-Stadtratsfraktion



## IMPRESSIONEN AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG



Ausstellungseröffnung und Preisverleihung am 14.07.2023 im Palais Stutterheim





Die Preisträger der zwei zweiten Preise vor ihren Wettbewerbsarbeiten



Oberbürgermeister Dr. Florian Janik vor den Wettbewerbsarbeiten der zwei zweiten Preise

## WETTBEWERBSERGEBNIS 2. PHASE

Am 11.07.2023 fand die Preisgerichtssitzung zur 2. Phase des Wettbewerbs im Kreuz+Quer in Erlangen am Bohlenplatz statt.

Das Preisgericht hatte neun Wettbewerbsarbeiten in einer ganztägigen Sitzung zu beurteilen.

Dem Voraus lief die 1. Phase des Wettbewerbs. In dieser Phase wurden 53 Arbeiten eingereicht. Das Preisgericht hat aus den 53 Arbeiten neun Arbeiten ausgewählt, die für die 2. Phase zugelassen wurden. Die Entwurfsverfasserinnen und Entwurfsverfasser arbeiteten Ihre Ideen und Planungen der 1. Phase für die 2. Phase detailliert aus.

Die Anonymität der Teilnehmer blieb während 1. Phase und 2. Phase erhalten. Die Anonymität wurde erst am Ende des Preisgerichtstags am 11.07.2023 aufgehoben und die Teilnehmer über das Wettbewerbsergebnis benachrichtigt.

Das Preisgericht hat zwei Arbeiten jeweils einen 2. Preis zugesprochen und einer Arbeit einen 3. Preis. Weitere zwei Arbeiten wurden mit Anerkennungen ausgezeichnet.

### **EMPFEHLUNG PREISGERICHT**

Somit haben von den neun zu beurteilenden Arbeiten fünf Arbeiten Preise und Anerkennungen erhalten. Das Preisgericht empfiehlt den Auslobern einstimmig, die mit den zwei zweiten Preisen ausgezeichneten Entwurfskonzepte zur Grundlage der weiteren Entwicklung zu machen und sich bei einer Weiterentwicklung der gestellten Aufgaben der Kompetenz der beiden Teams zu bedienen und diese zur Lösung zusammenhängender Aufgaben oder Teilaufgaben heranzuziehen. Hierbei sollen sowohl die in der schriftlichen Beurteilung genannten Kritikpunkte als auch zukünftige Aspekte Berücksichtigung finden.

### **BEURTEILUNGSKRITERIEN 2. PHASE**

Leitidee und interdisziplinäre Konzeption

Städtebau und Freiraumkonzept

Gestaltung

Einfügung in den Kontext und das Umfeld



## IMPRESSIONEN PREISGERICHTSSITZUNG DER 2. PHASE



## EIN 2. PREIS

### **dressler mayerhofer rössler architekten und stadtplaner gmbh, München**

Dipl.Ing. Architekt Stefan Mayerhofer, Dipl.Ing. Architekt Frank Dressler, Dipl.Ing. Architekt Ulf Rüssler

### **liebald+aufermann landschaftsarchitekten PartG mbB, München**

Dipl.Ing. Landschaftsarchitektin Katja Aufermann, Dipl.Ing. Landschaftsarchitektin Ingrid Liebald

Fachplaner: unodue{ architektur, ausstellungen, gestaltung

Costanza Puglisi und Florian Wenz, Jahnstraße 40, 80469 München

### **PREISGERICHTSBEURTEILUNG**

Der Entwurf überzeugt durch den großen Freiraum mit einer subtilen, offenen Gestaltungsform, welche die unterschiedlich gewachsene Vielfalt der Bäume als verbindendes Element in den Vordergrund stellt. Die Wegeführungen sind frei und können auf die verschiedenen Nutzungen der Klinikgebäude und funktionale Bedürfnisse eingehen. Der Freiraum bietet mit loser Bestuhlung Möglichkeiten der Aneignung und Möglichkeiten zu kleinen Aufenthaltsbereichen sowohl für Besucher als auch für die Kliniknutzer.

Die erhaltenen Bestandsgebäude werden geringfügig erweitert und nehmen die gewünschten Nutzungen wie Begegnungsort, Café und Besucherzentrum auf, sowie in der nördlichen Schwabachanlage den Ort der Erinnerung und die Auseinandersetzung mit der Zukunft in Form von Wissenschaft und Sonderausstellung. Während im großen, grünen Hain die geschichtlichen Spuren als Bodenrelief der Grundrisse erfahrbar bleiben und der räumlich abgesetzte museale Weg gestalterisch so angelegt ist, dass die Verbindung der historischen Gebäude in der alten Krankenhausachse sichtbar bleibt, überzeugt der konkrete architektonische Umgang mit den Gebäuden nicht und wird sowohl aufgrund der Eingriffe in die Substanz als auch im Umgang mit dem Erscheinungsbild aus Sicht der Denkmalpflege für nicht akzeptabel gehalten. Auch der Eingang zur Stadt wird als ungenügend empfunden.

Die Vorschläge, den Stadtraum mit einzubeziehen erscheinen nicht adäquat. Weder in der Auswahl der Standorte noch das vorgeschlagene Designkonzept und die Materialität der Stelen.

Die große Qualität des Entwurfes besteht in dem durchlässigen Freiraum der es als Ort der Begegnung und Erinnerung versteht in den Alltag und den öffentlichen Raum einer Kliniklandschaft zu wirken.

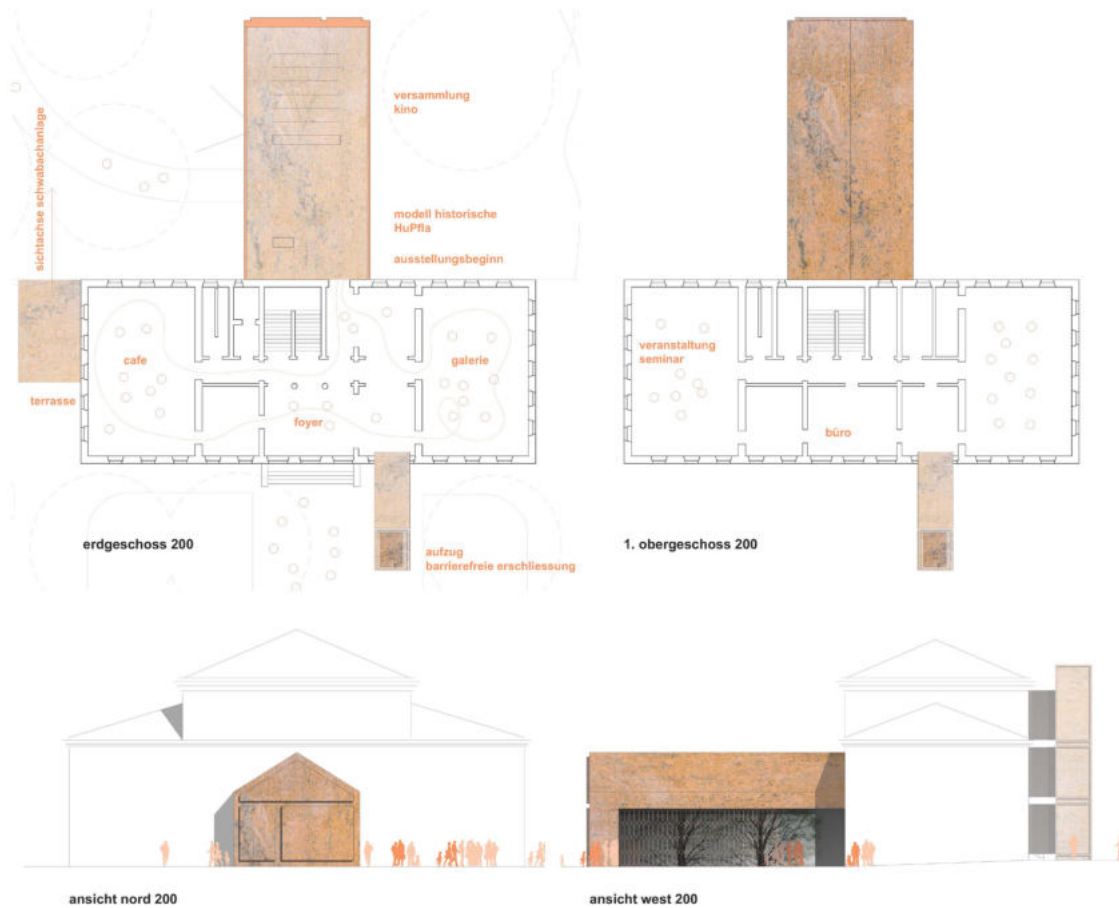




Lageplan



Perspektive







Lageplan ehemalige Anlage

## EIN 2. PREIS

### Studio Sebastian Klawiter, Pasing

Sebastian Klawiter, B.A. I.-Arch. / M.A. Arch. Innenarchitekt, Architekt

### STUDIO LEK Architekt:innen PartG mbB, München

Johannes Sack M.Sc. Architekt, Benedikt Heidecker, Dipl.-Ing. Architekt, Ferdinand Albrecht, Dipl.-Ing. Architekt

Fachplaner: Lotta Bartoschewski (Bildende Künstlerin), Fanti Baum (Künstlerin & Theoretikerin), Katharina Holland (Kulturwissenschaftlerin)

### PREISGERICHTSBEURTEILUNG

Die Entwurfsverfasser schlagen in ihrem Konzept mit dem Titel „Orte jenseits bekannter Strukturen“ eine prozesshafte Auseinandersetzung mit dem Thema eines „Erinnerungs- und Zukunftsorts“ vor. Dabei steht ein integrativer gesellschaftlicher Prozess des Miteinanders im Vordergrund. So sollen im Dialog aktive Erinnerungsräume entstehen, die sich kontinuierlich weiterentwickeln können. Auch die Diskussion verschiedener ethischer Themen (am Beispiel Eugenik) in unterschiedlichen gesellschaftlichen Konstellationen wird begrüßt und soll dazu beitragen, den Ort zu aktivieren und in ein kollektives Gedächtnis zu überführen.

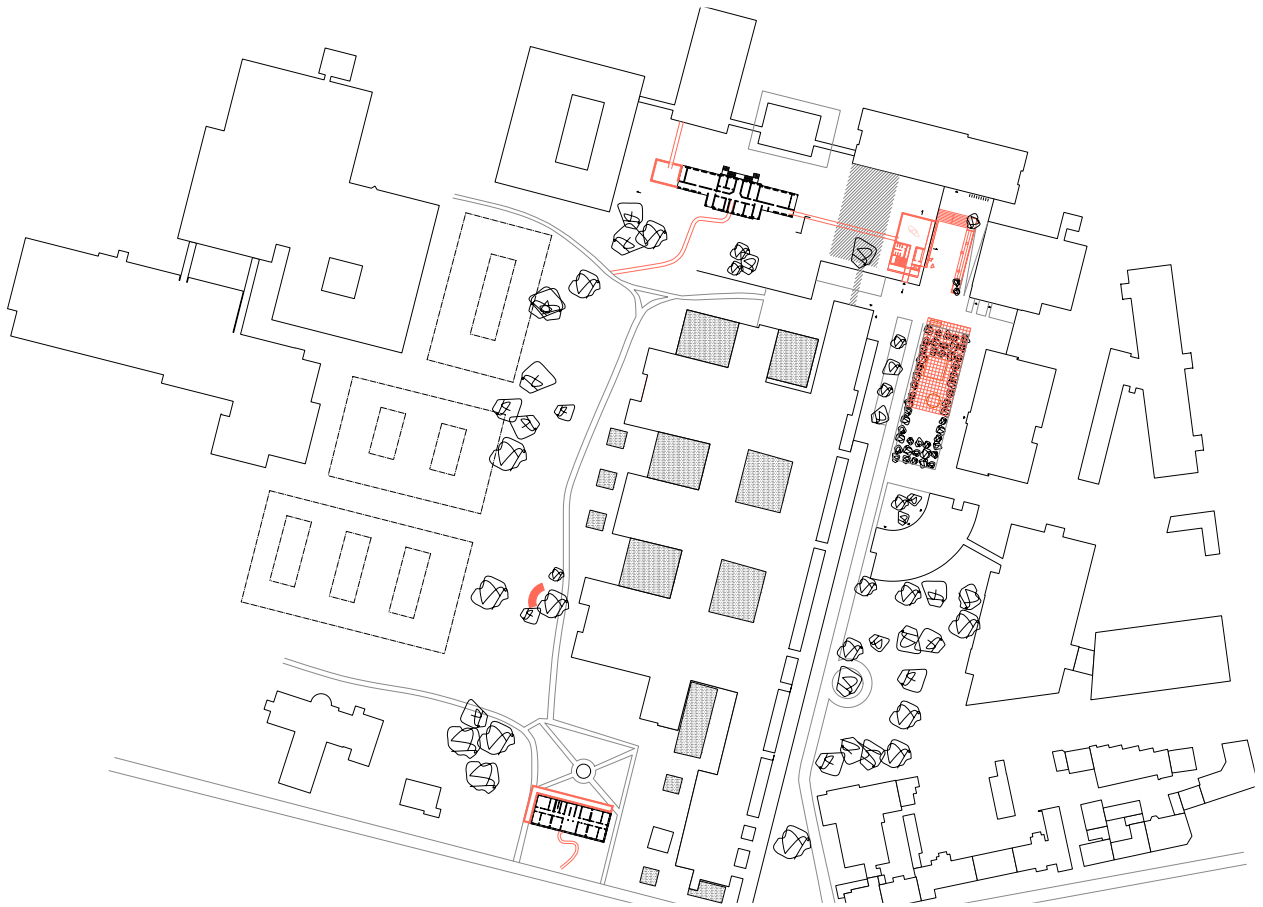
Der spannende programmatische Ansatz erstreckt sich dabei über drei unterschiedliche Phasen, die sich im Wesentlichen mit den Oberbegriffen „informieren“, „aktivieren“ und „realisieren“ beschreiben lassen. Dabei wirken die vorgeschlagenen Zeiträume der drei Phasen ambitioniert und fordern eine kontinuierliche Bereitschaft der Auseinandersetzung und Mitarbeit der unterschiedlichen Protagonisten. In diesem Zusammenhang werden konkrete Vorschläge für Organisationsstrukturen vermisst.

Im Zuge der Prozessphasierung sollen Orte des Gedenkens temporär zugänglich gemacht werden, die Art und Weise – am Beispiel Schwabachanlage 10 über eine Brücke – wird dabei durchaus kritisch gesehen. Positiv hingegen wird der Vorschlag eines temporären Pavillons als Ort des Forums auf dem Gelände des Klinikums gesehen, auch wenn die dargestellte Lage als schwierig erachtet wird. Die Entwurfsverfasser schlagen kein ausgereiftes oder räumlich greifbares Freiraumkonzept für den Bereich des engeren Betrachtungsraums vor.



Handskizzen





#### Lageplan

Im gesamtträumlichen Konzept werden bereits in der frühen Phase bedeutende öffentliche Gebäude in die Konzeption einbezogen (bspw. Stadtmuseum oder Kunstpalais als Ort der Information) was zur weiteren Sensibilisierung des Themas in der Stadtgesellschaft beiträgt. Stadträumlich werden sog. „Punktierungen des Alltags“ als temporäre Kunstobjekte vorgeschlagen, diese blieben in ihrer konkreten Ausprägung jedoch vage.

Das Hauptaugenmerk der Arbeit liegt auf der Prozessgestaltung. Die vorgeschlagenen Architekturen wirken holzschnittartig, auch wenn diese nur als „Idee“ formuliert sind, um den dargestellten Prozess zu verdeutlichen. Die vorgeschlagenen Anbauten an die Denkmäler sind aus denkmalfachlicher Sicht unangemessen (Rutsche/Rampe).

Der Entwurf formuliert in erster Linie den Vorschlag einer Erinnerungsgesellschaft welcher erst in einem der zu erarbeitenden Prozessschritte ein Einfügen in das Umfeld und den städtischen Kontext ermöglicht.

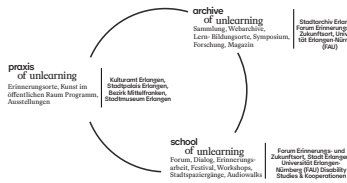
Das vorgeschlagene Konzept bildet einen wesentlichen, prozesshaften Beitrag zur Auseinandersetzung mit dem Umgang eines künftigen „Erinnerungs- und Zukunftsort Heil- und Pflegeanstalt in Erlangen“. Der vorgeschlagene Entwurf eines partizipativen Vorgehens auf dem Weg hin zu einem „Ort jenseits bekannter Strukturen – hin zur inklusiven Stadt“ wird ausdrücklich begrüßt. Durch den prozesshaften gesamtgesellschaftlichen Umgang mit Vergangenheit und Gegenwart zeigen die Entwurfsverfasser einen vielversprechenden Ausblick einer nachhaltig verwurzelten Erinnerungskultur über die Grenzen Erlangens hinaus.

050337

# Orte & Räume jenseits bekannter Strukturen — unlearning eugenics — hin zur inklusiven Stadt

Die **Vorstellungen der Eugenik** reichen — ähnlich wie die des Rassismus — bis in unsere **Gegenwart** hinein. Es wäre fatal zu glauben, sie seien mit 1945 einfach verschwunden. Dazu sind sie viel zu sehr in unsere Gesellschaft eingeschrieben. Jahrzehntelange wurden die **Namen der Opfer der Euthanasie** verschwiegen, waren sie als Gruppe der Verfolgten des NS-Staates nicht anerkannt. Auf der Seite der Mehrheitsgesellschaft ist das Wissen, dass sich während der NS-Zeit hinter den Mauern der Pflege- und Heilanstalten ein staatliches Mordprogramm mit 300.000 Opfern ereignete, selten mehr als in unscharfen Umrissen vorhanden. Die Mauern und die städtische Verortung der Anstalten genauso wie unsere Sprache verbergen mitunter bis heute, diese „Behandlung“, — man könnte auch sagen: Heil- und Pflege — „nichts anderes hieß als Mord.“

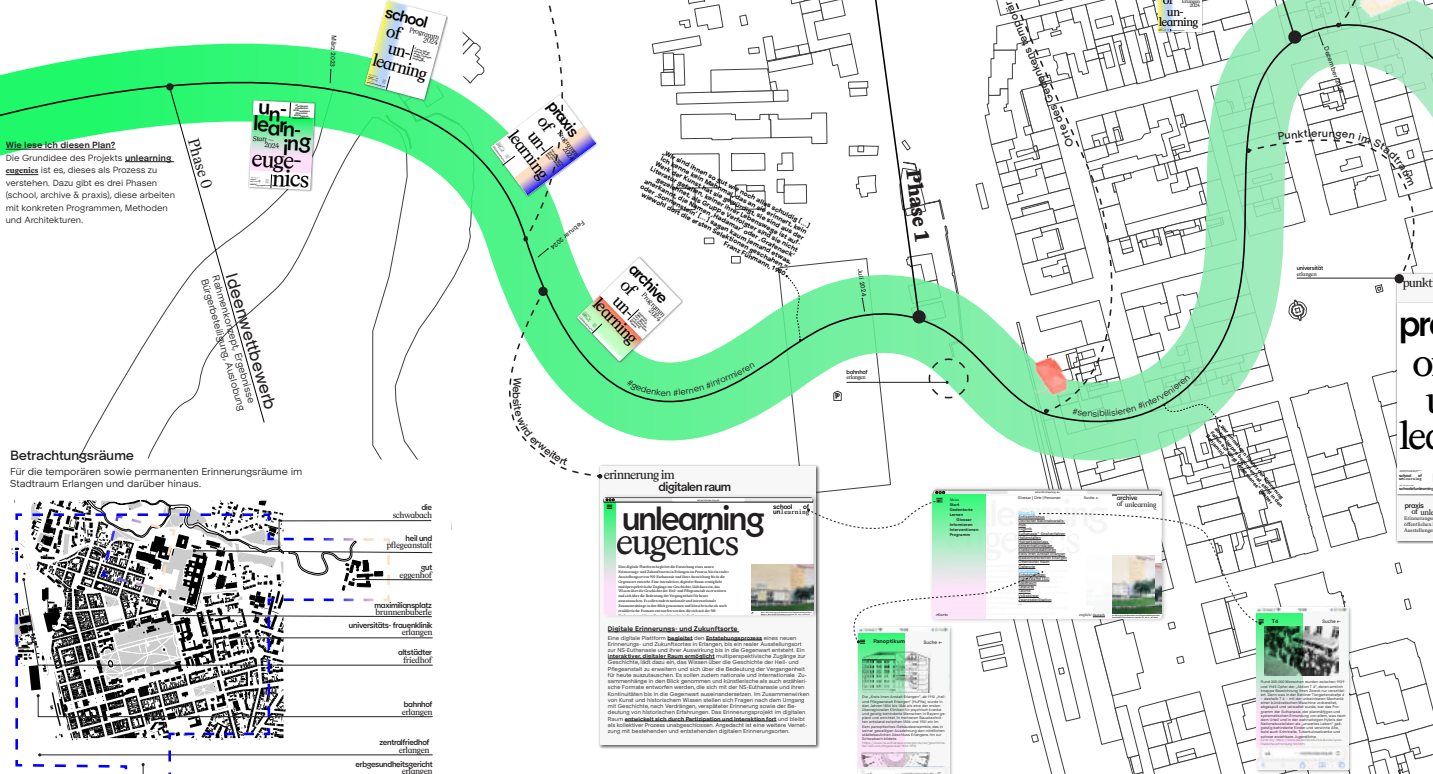
Doch was bedeutet das für das Nachdenken über Architektur? Für eine Idee, die zugleich einen Erinnerungs- und Zukunftsort entwirft? — Für uns hieß das, eine Idee zu imaginieren, die den Mut hat, **vorgegebene Denk- und Handlungsweisen in Frage zu stellen**. Wir wollen statt einfach nur zu bauen, die Stadt und das Gelände der HuPfla **aktivieren**. **Für uns ist Gedenken kein einzelner oder fertiger Entwurf, mehr eine Aneinanderreihung von unterschiedlichen Programmen, Räumen und Informationen**. Deshalb schlagen wir mit unserem Konzept ein **unlearning eugenics** vor, das sich als Prozess und im Austausch mit der Stadtgesellschaft denkt. Es ist als Dreischritt, als Sprung geplant:



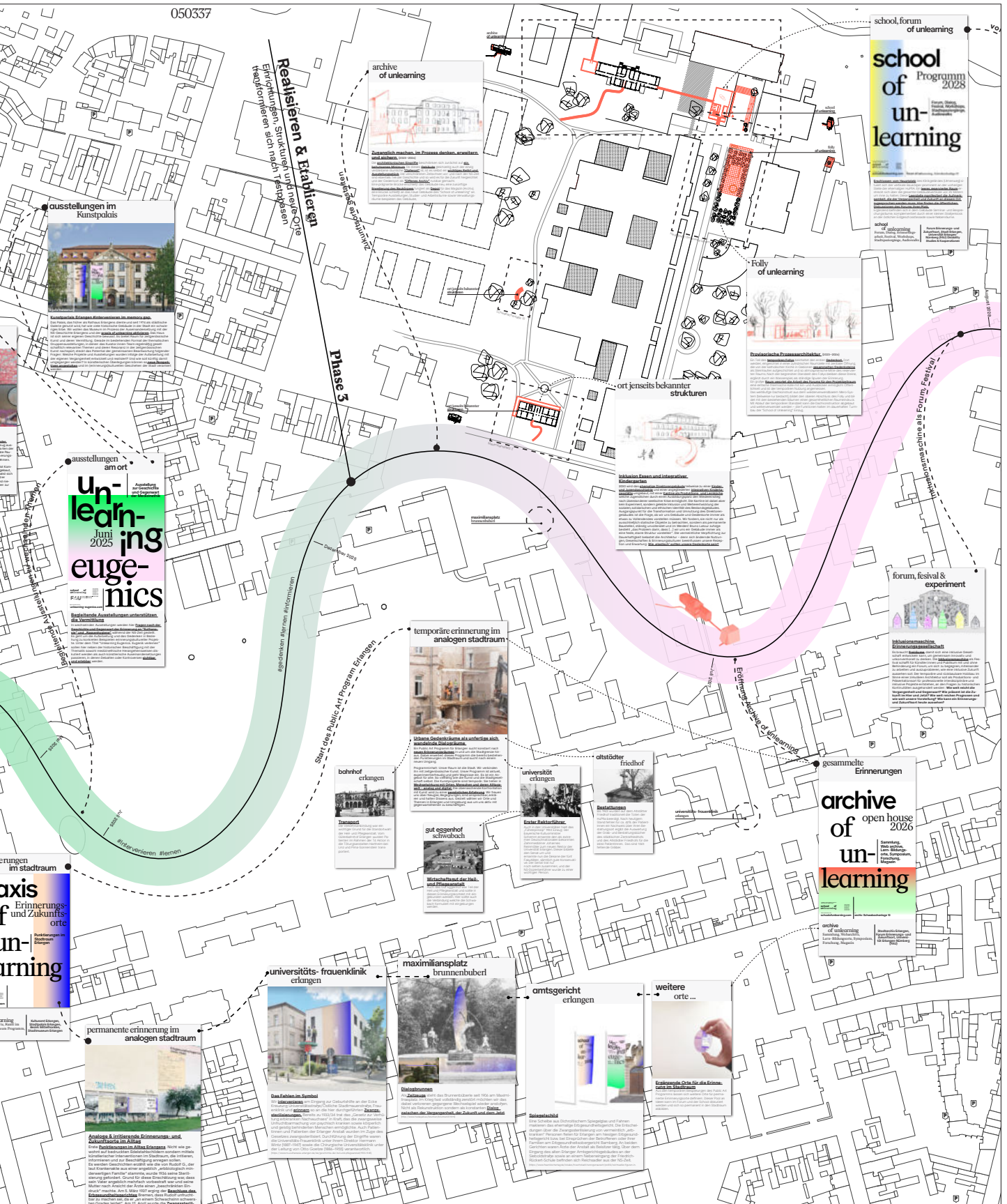
Mit diesem **Erlanger-Modell** wollen wir das, was wir als Gesellschaft vermeintlich zu wissen glauben, auf den **Prüfstand** stellen und damit eben auch die jahrzehntelangen (Nach-)Wirkungen der Euthanasie eines Rewind-Verfahrens unterziehen. Denn es geht nicht darum unsere Vergangenheit zu bewältigen, sondern stattdessen sie zu vergesamtigen und von dort in einem Forum zu fragen: **how the world might be otherwise?**

**Erinnern passiert nicht einfach.** Durch das **Etablieren aktiver, sich entwickelnder Erinnerungsräume** fördern und gestalten wir zusammen mit anderen Partner:innen ein **reflektiertes Geschichtsbewusstsein** in der Stadt Erlangen. Wir wollen mit den drei Formaten des unlearnings einen Raum mit offenen Türen in viele Richtungen schaffen, in dem sich interdisziplinär arbeitende Akteur:innen aus den Bereichen Wissenschaft, Bildung, Erinnerungsarbeit, Kunst und Kultur und der Stadtverwaltung Erlangens regelmäßig beteiligen und Projekte realisieren. Es werden verschiedene Themen und Inhalte erkundet und entdeckt: Von der Geschichte des Nationalsozialismus und der NS-Euthanasie bis hin zu aktuellen gesellschaftspolitischen und künstlerischen Diskursen zu den Themen der Medizinethik, Disability Studies etc. **Die Erinnerungsräume werden kontinuierlich weiterentwickelt**, indem neue Erkenntnisse und Perspektiven miteinbezogen und als zukünftige Strategien adoliert werden. Der wissenschaftlich-historische Prozess wird durch ein Expert:innenforum begleitet und beraten. Der neu gegründete Beirat lehnt sich an die Zusammensetzung des „Forum Erinnerungs- und Zukunftsort Heil- und Pflegeanstalt Erlangen“ an und ergänzt diesen. Zivilgesellschaftliche Akteur:innen, Vereine, NGOs und Bildungseinrichtungen sind eingeladen, **gemeinsam an den vielfältigen und inklusiven Formaten der Erinnerungskultur oder an konkreten Erinnerungsräumen mitzuarbeiten**. Insbesondere junge Menschen sollen durch Programme und interaktive Ausstellungen sensibilisiert werden, um ihre eigenen Gedanken und Fragen zur Geschichte einzubringen.

<sup>1</sup> Vgl. Dagmar Neumann: Unlearning Eugenics, Wisconsin University of Wisconsin Press, 2020.  
<sup>2</sup> Zitiert nach Götz Aly



## Gesamtkonzept





### 3. PREIS

#### **m8architekten Christian Winter Mia Winter PartmbB, München**

Christian Winter Dipl. Ing. Architekt TU, Mia Winter Dipl. Ing. Architektin TH

#### **Sophia Hartwig Landschaftsarchitektur, Stuttgart**

Sophia Hartwig Dipl. Ing. Landschaftsarchitektin

Mitarbeiter: Denis Aust B.Sc. Architektur Student, Alicia Jascek BA Innenarchitektur Studentin, Anna Hutter Studentin der Architektur, Lilian Ruth Praktikantin, Lucia Neumayer Master of Arts Innenarchitektur, Benjamin Stalb Architekt

Fachplaner: Prof. Dr. med. Michael von Cranach (Arzt), Valentina Eimer (M.A. Theaterpädagogin), Bernadette Martial (M.A. Sprachwissenschaftlerin & Germanistin), Bernd Zimmer (Künstler)

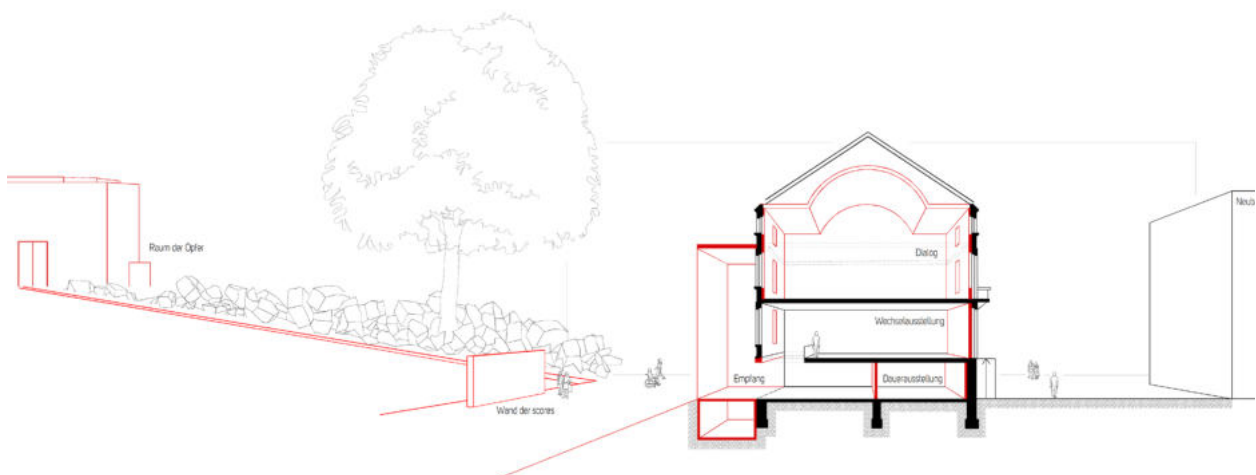
#### **PREISGERICHTSBEURTEILUNG**

Die Arbeit schlägt eine räumlich klar ablesbare Achse in Süd-Nord-Richtung vor. Sie führt über den engeren Betrachtungsraum hinaus und schafft so eine starke Verbindung in den erweiterten Betrachtungsraum. Sie verbindet die verbliebenden historischen Gebäude. Entlang der Achse reihen sich unterschiedliche Orte, die vor allem für das Gedenken an die Opfer und die Erinnerung an die Verbrechen bestimmt sind. Für die unterschiedlichen Orte werden teils monumentale räumliche Elemente vorgeschlagen, die künftige Besucher\*Innen emotional berühren können.

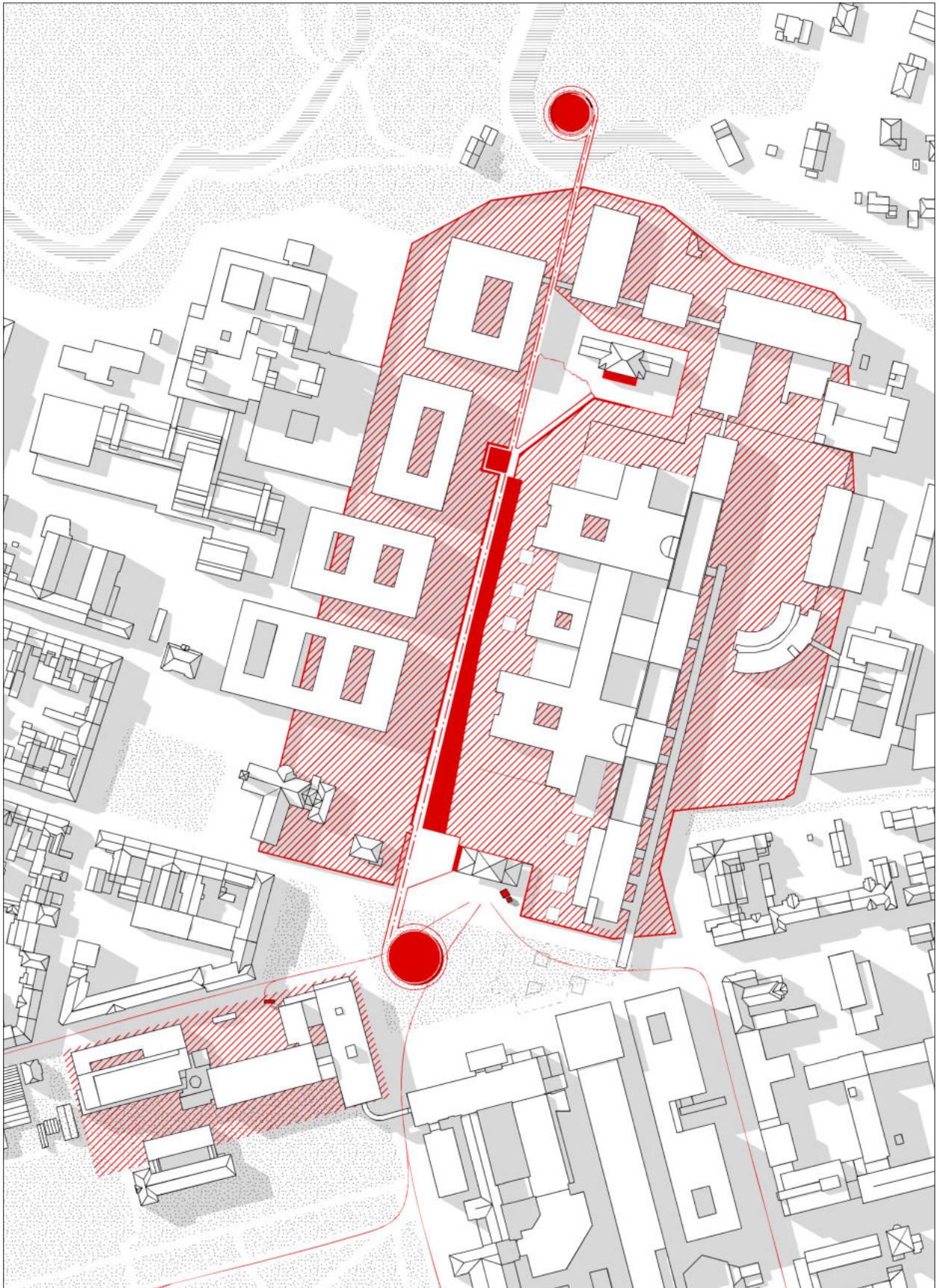
Ausgehend von der Achse entwickelt sich ein Gedenkweg zu den anderen historisch relevanten Orten im Stadtgebiet als „roter Faden“.

Die Achse startet mit einem „Platz der Leere“ am Maximiliansplatz. Der Maximiliansplatz wird so zu einem Scharnier zwischen Gedenkort und Stadtraum.

Ein Kernelement ist eine 200 Meter lange „Mauer der Ermordeten“ die durch den Freiraum in Süd-Nord-Richtung verläuft. Entlang der Mauer stehen 2.500 Eisenzyylinder, die die Opfer der Heil- und Pflegeanstalt während der NS-Zeit symbolisieren sollen.

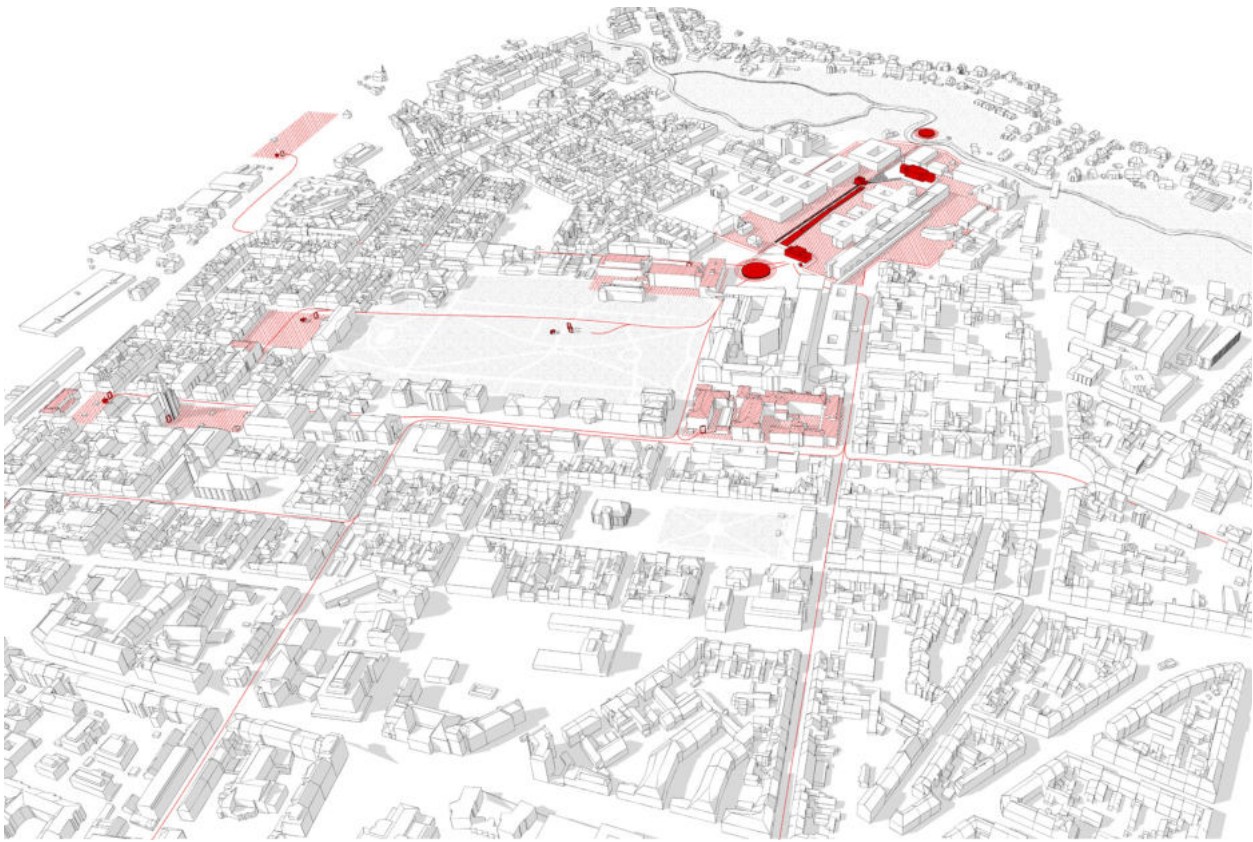


Schnittperspektive Schwabachanlage



Lageplan





Luftbild Gesamtareal

Diese starke Geste verhindert leider eine Durchlässigkeit des Freiraums in West-Ost-Richtung. Gegenüberliegend der Mauer ist zusätzlich eine parallel verlaufende Baumreihe angeordnet, die die Zerschneidung und Undurchlässigkeit des Raums weiter verstärkt.

Das Konzept ist sehr stark auf das Erinnern gerichtet. Dies lässt in Teilen eine Kontaktaufnahme mit den Klinik- und Forschungsbauten in der direkten Umgebung vermissen. Ein Angebot von Freiräumen, das sich an alle Nutzer\*Innen im Umfeld zum Beispiel als Orte der Begegnung wendet, fehlt.

Positiv hervorzuheben ist der Vorschlag, einen kapellenartigen, kontemplativen „Raum der Opfer“ als Kubus zu errichten.

Für den Bau der Achse ist in Teilen ein Eingriff in den Baumbestand erforderlich.

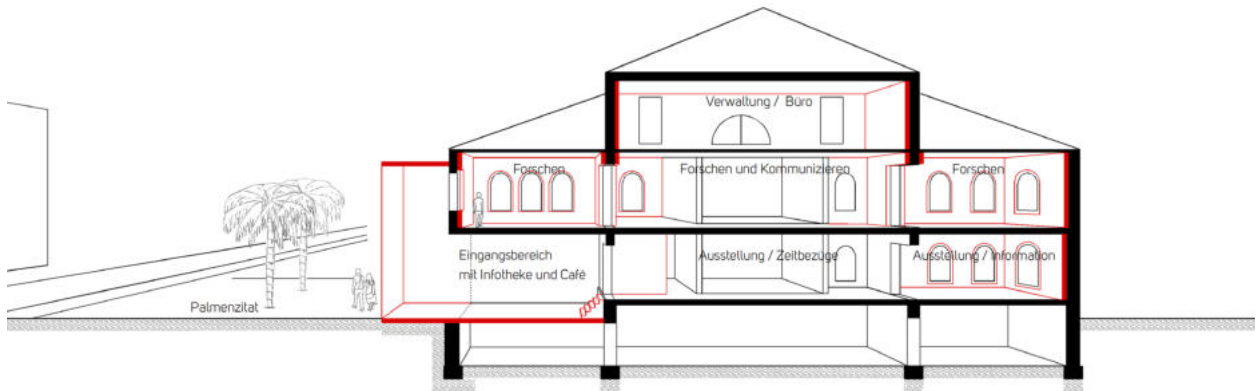
Der Entwurf arbeitet mit klar ablesbaren Grundelementen (Achse, Kreis, Quadrat). Dies macht das Konzept einerseits klar verständlich. Andererseits wirkt das Konzept dadurch in Teilen etwas starr und formal. Die Frage ist, inwieweit die vorgeschlagenen Orte auch anderen Aktivitäten und Nutzergruppen gegenüber offen sind. Der Blick hinaus über die reine Erinnerung auf Aspekte der Gegenwart und Zukunft spielt eine untergeordnete Rolle.

Der Entwurf ist gelungen, stellt aber einen starken Eingriff und Schnitt in den Freiraum dar und fügt sich somit nur bedingt ein. Leider werden kaum Querbeziehungen in Ost-West-Richtung für wichtig erachtet und entsprechend gestaltet.

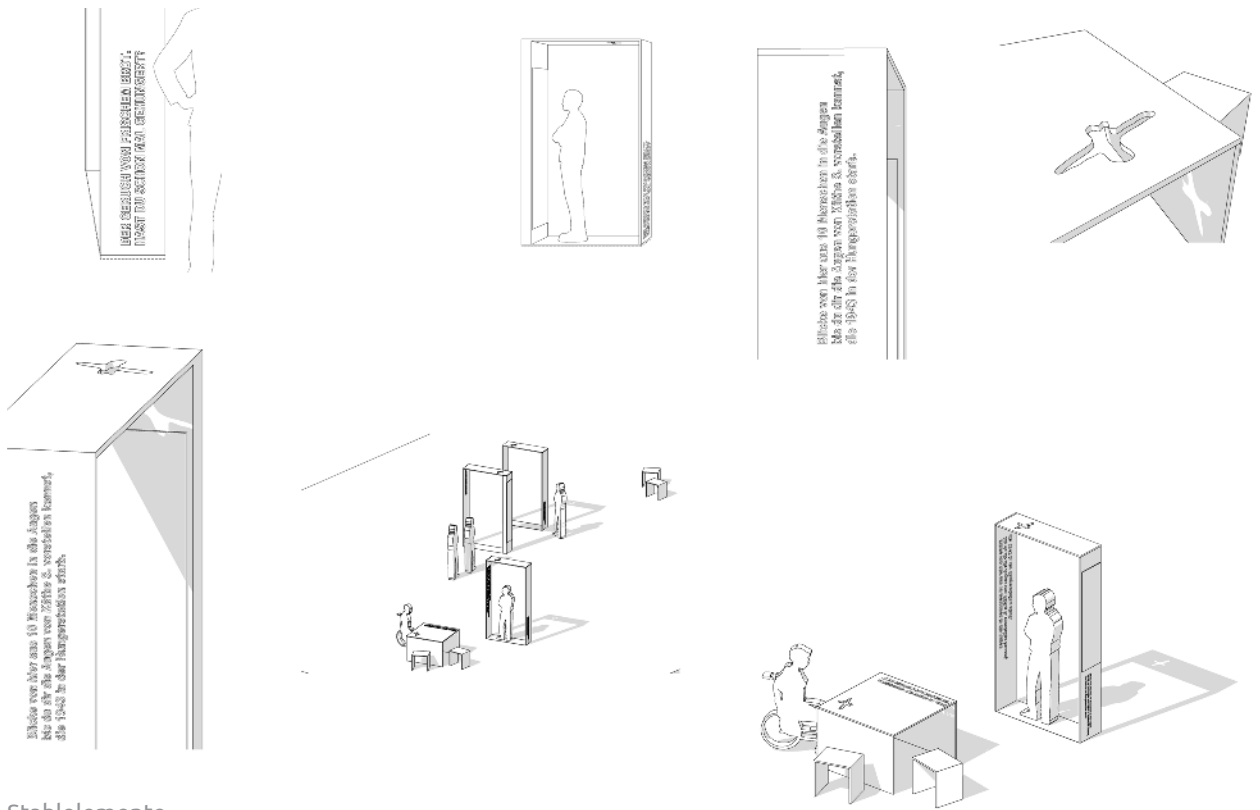
Der Entwurf sieht einen starken Eingriff in die Substanz und das Erscheinungsbild der Denkmäler vor. Die Eingriffe sind aus denkmalpflegerischer Sicht in der vorgeschlagenen Form auszuschließen.

Positiv hervorzuheben sind die vorgeschlagenen Gestaltungselemente, die die Erinnerung in die gesamte Stadt entlang des roten Fadens tragen wollen. Die Idee des „roten Plus“ als wiedererkennbares Symbol überzeugt.

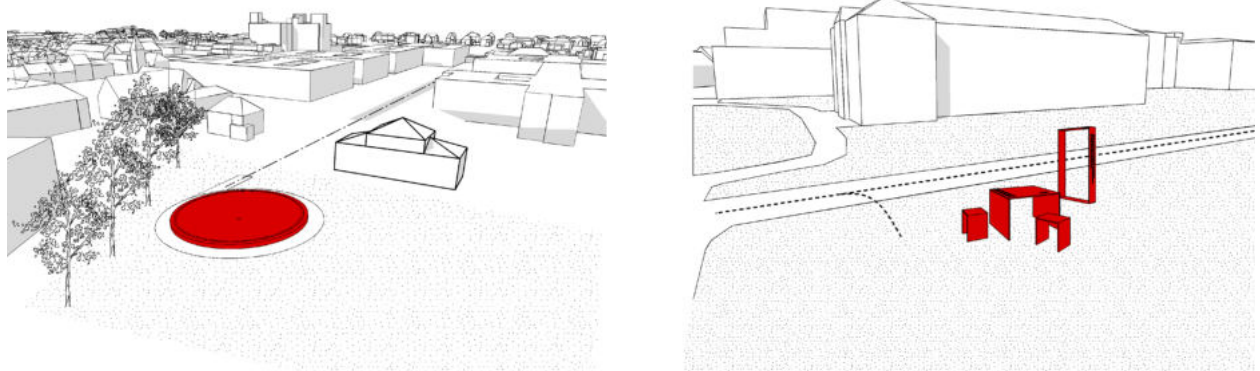




Schnittperspektive Maximiliansplatz



Stahlelemente



Piktogramme

## ANERKENNUNG

### **studio2020 Matzat Henkel GbR, Berlin**

Moritz Henkel Dipl.-Ing.

Mitarbeiter: Nina Günther, Armin Popp

### **PREISGERICHTSBEURTEILUNG**

Das Konzept für den Erinnerungs- und Zukunftsort der Heil- u. Pflegeanstalt am Universitätscampus wird aus den ehemaligen Nutzgärten abgeleitet. Dieser sympathische Gedanke wird als freiraumplanerisches Geflecht aus Wegen und Themengärten mit Baumbestand entwickelt und bildet das Grundgerüst für den Gedenkraum, der einerseits ein lebendiger Ort des Erinnerns sein soll andererseits die Würde vor den Opfern signalisiert. Diese Idee, den Freiraum durch einen Kommunikations-, Spiel-, Achtsamkeits- und Gedenkgarten als erlebbaren Erinnerungsort auf einem Gedenkweg zu durchschreiten, stellt ein reizvolles Konzept dar. Die Übergänge zu den einzelnen Gärten werden durch Materialwechsel im Belag gezeichnet. Allerdings ist die räumliche Struktur der Freiräume unklar und überall in gleicher Intensität entwickelt. Hier wäre eine deutlichere Abgrenzung und eine individuellere Freiraumgestaltung wünschenswert. Die Integration der Gedenkorte ist nicht gelungen, die gartengestalterischen Themen und Objekte wirken beliebig. Vorschläge zum Sensibilisieren und Intervenieren sind nicht erkennbar.

Die Verfasser\*innen führen die Wegeverbindung über den Maximiliansplatz fort und schaffen damit eine sinnvolle Verbindung zur Innenstadt. Das neue Zukunftsforum markiert als zweiflügliges Besucherzentrum das Tor zum Schlossplatz am Bestandsbrunnen und prägt den Ort am Übergang zum HuPflA-Gelände. Architektonisch gut durchgearbeitet orientiert sich das Gebäude aber leider zum Maximiliansplatz und baut eine Rückseite zum Gedenkort auf. Während sich im Bestandsgebäude Maximiliansplatz 2 folgerichtig Räume für Forschung und Archiv befinden, bietet die Schwabachanlage 10 ausreichend Potenzial für das Dokumentationszentrum. Positiv wird dabei der Erhalt der beiden Gebäude in ihrer historischen Substanz bewertet. Angebote für die Fortführung des Wegekonzeptes mit Erinnerungsobjekten in die Innenstadt sind in rudimentären Ansätzen vorhanden.

Grundsätzlich bietet der Entwurf im Hinblick auf die gestellte Aufgabe einen guten Beitrag, der jedoch vor allem in der Ausgestaltung der Freibereiche nicht immer überzeugen kann.



Perspektive





Lageplan



## ANERKENNUNG

### Ingenieurbüro für Bauwesen Ralf Bräunel, Plauen

Dipl.-Ing. Maximilian Bräunel, Architekt

Mitarbeiter: Michael Döbel, Architekt AK Sachsen; Emilia Tschuden

### PREISGERICHTSBEURTEILUNG

Die entwurfstheoretische These, dass menschliches Handeln stets in einem Raum stattfindet, bildet die Grundlage dieses Wettbewerbsbeitrags. Es werden daher als verbindendes Glied der Garten „Hortus Memoriae“ und der „Hortus Conclusus“ geschaffen, die durch eine Mauer umgrenzt sind. Diese Gärten schaffen einen geschützten Raum, der aber zugleich ausschließt und trennt.

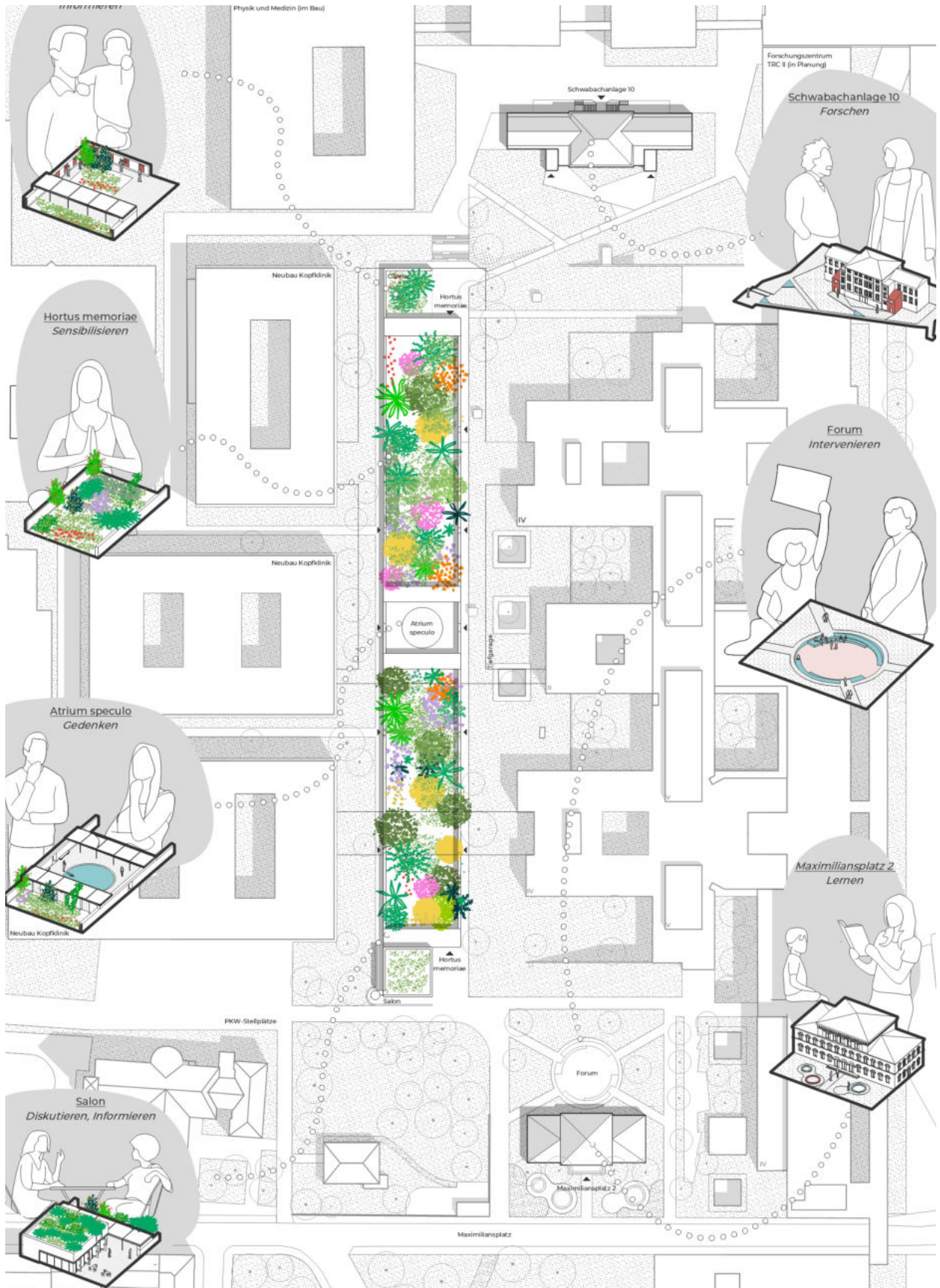
Der Entwurf weist den beiden Altbauten zwar die Nutzungen „Lernen“ und „Forschen“ zu, verbindet jedoch die Gärten nicht funktional und gestalterisch mit den beiden Gebäuden. Die Einbeziehung des Stadtraums bleibt vage und wird daher kritisch gesehen. Die geplanten Einbauten wirken deplatziert. Obwohl die Gartenanlage auf der Rückseite der jüngeren Klinikbauten liegt, ist sie eigenständig genug diesen Baukörpern mit seiner konkreten Form und Masse ein Gegengewicht zu bieten.

Die oberirdischen Durchquerungen werden erschwert durch die fehlende visuelle Verbindung zwischen den Räumen; dies gilt sowohl für die bestehenden und als auch die zukünftigen Durchwegungen zwischen den Gebäuden. Die tatsächlichen Bewegungsflächen zwischen bestehenden und zukünftigen Gebäuden einerseits und den eingefriedeten Gärten andererseits wirken beengt. Die Artenvielfalt ist grundsätzlich zu begrüßen. Es gelingt zudem, den Baumbestand teilweise zu erhalten. Der Raum zwischen den Altbauten wird durch den Entwurf sortiert und führt zu einer Vielzahl von Zwischenräumen, die aber nicht weiter gestaltet und mit dem Thema unmittelbar kontextuiert sind. Auch das architektonische Erscheinungsbild ist ohne erkennbaren Bezug zum Ort.

Obwohl der Entwurf grundsätzlich durch seine konkrete Gestaltung des Gartens einen Ort anbietet, der zum Gedenken einlädt, trennt wiederum die Umfriedungsmauer die bestehenden wie auch zukünftigen Wege zwischen den einzelnen Bauten, sowie zwischen dem HuPflA-Gelände und der Stadt.



Perspektive



Lageplan



## 2. RUNDGANG

**Peter Stoetzel Architekt, München**

Mitarbeiter: Bernd Stumborg, Architekt



Lageplan



## 2. RUNDGANG

### the savage mind, Berlin

Dipl.-Ing. Marian Manten, Siyu Mao MA, Dr. Pablo v. Frankenberg



Perspektive

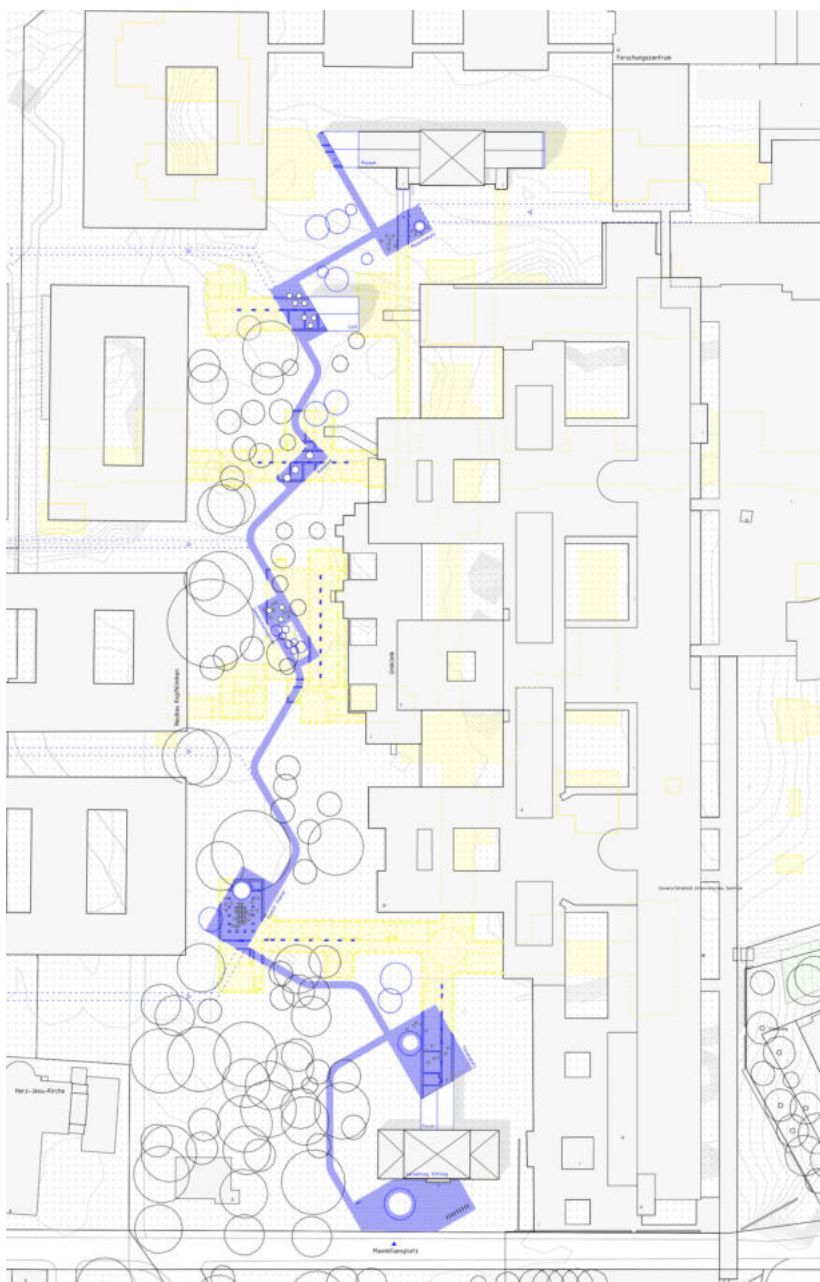
# 1. RUNDGANG

## **Schwake . Architekten + Ingenieure, Braunschweig**

Martin Schwake Diplom-Ingenieur, Architektur

## **Architekt im Praktikum (AiP), Heidelberg**

Marlon Hecher, Master of Science, Architektur



Lageplan

# 1. RUNDGANG

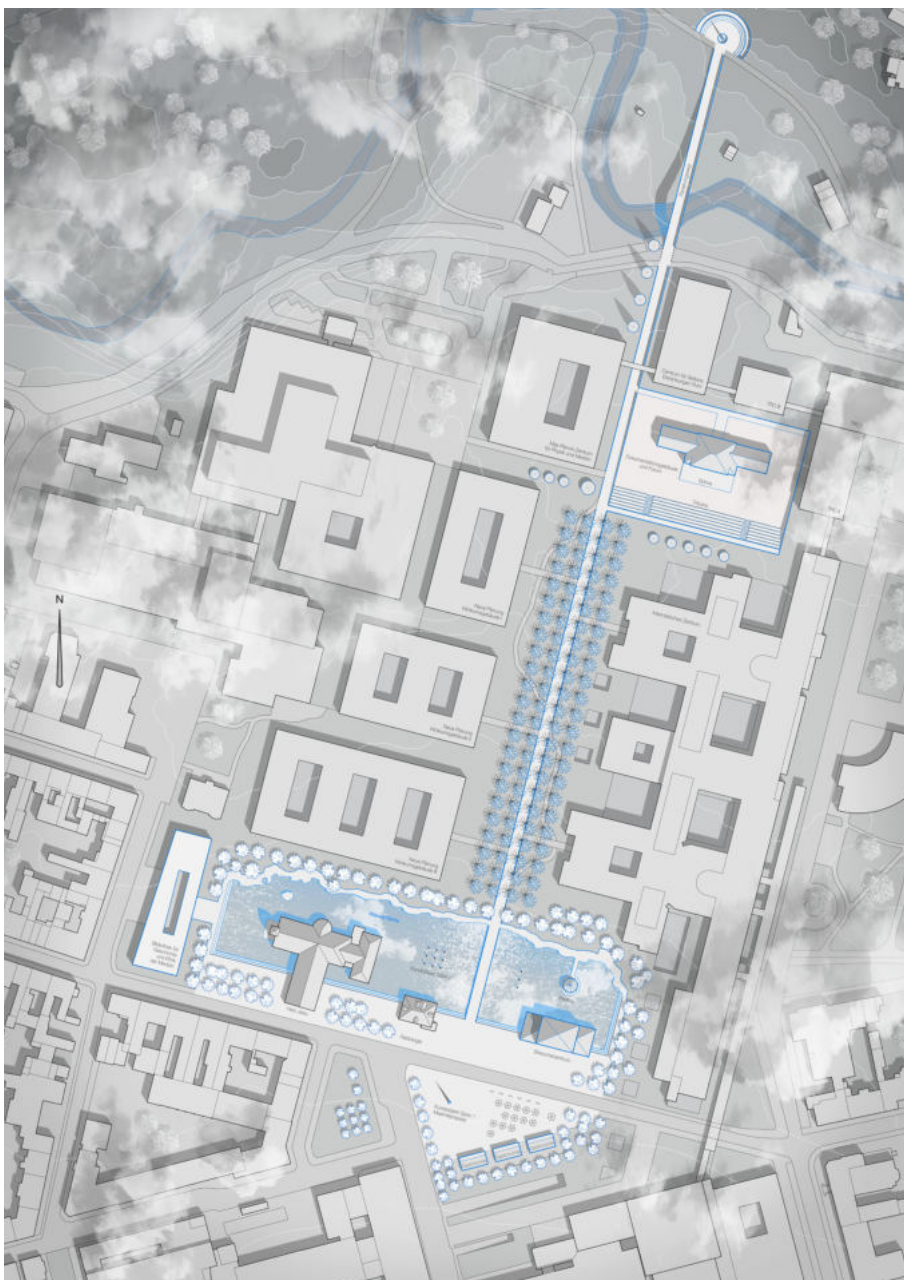
## MIN.ARCHI, Berlin

Architekt Dipl.-Ing. Mingi Hong

Mitarbeiter: Architekt M.Sc. Hyungi Jung, Studentische Mitarbeiter B.A. Architektur Seungmin Choi

Fachplaner: Philosophie – Ph.D. Philosophie Dr. Yeonhee Yu, Historie – Bildungsreferentin Gedenkstätten und Museum Sachsenhausen B.A. Geschichtswissenschaften Miya Nakamura

Hilfskräfte: M.Sc. Physikalische Ingenieurwissenschaften Phillip Diercks



Lageplan



## WETTBEWERBSERGEBNIS 1. PHASE

Am 29.03.2023 fand die Preisgerichtssitzung zur 1. Phase des Wettbewerbs in der kleinen Ladeshalle in Erlangen statt.

Insgesamt wurden 53 Arbeiten eingereicht, die vom Preisgerichtsgremium in der ganztägigen Sitzung beurteilt wurden.

Von den 53 Arbeiten wurden neun Arbeiten ausgewählt für die weitere Ausarbeitung in der 2. Phase.

Im Folgenden werden alle 53 Arbeiten kurz vorgestellt.

Zuerst werden die neun Arbeiten gezeigt, die in die 2. Phase des Wettbewerbs eingezogen sind und dann die übrigen 44 Arbeiten.

Die Anonymität der Teilnehmer wurde in allen Phasen gewahrt.

### **BEURTEILUNGSKRITERIUM 1. PHASE**

Leitidee und interdisziplinäre Konzeption

## IMPRESSIONEN PREISGERICHTSSITZUNG 1. PHASE



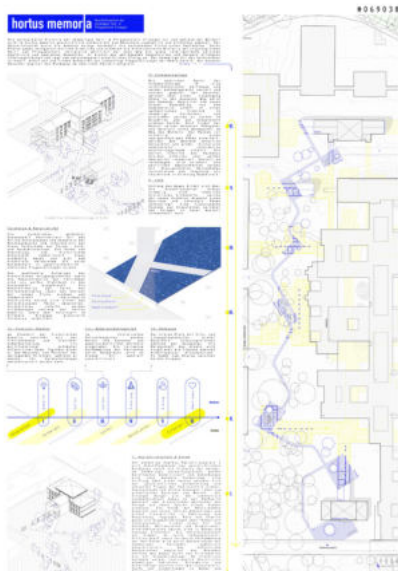
## AUSGEWÄHLTE ARBEITEN DER 1. PHASE FÜR DIE 2. PHASE



**studio2020 Matzat Henkel GbR, Berlin**  
 Moritz Henkel Dipl.-Ing.  
 Mitarbeiter:  
 Nina Günther, Armin Popp



**dressler mayerhofer rössler**  
**architekten und stadtplaner gmbh, München**  
 Dipl.Ing. Architekt Stefan Mayerhofer, Dipl.Ing.  
 Architekt Frank Dressler, Dipl.Ing. Architekt Ulf  
 Rössler



**liebald+aufermann**  
**landschaftsarchitekten PartG mbB, München**  
 Dipl.Ing. Landschaftsarchitektin Katja Aufermann,  
 Dipl.Ing. Landschaftsarchitektin Ingrid Liebald

Fachplaner:  
 unodue{ architektur, ausstellungen, gestaltung  
 Costanza Puglisi und Florian Wenz, Jahnstraße 40,  
 80469 München

**Schwake . Architekten + Ingenieure,**  
**Braunschweig**  
 Martin Schwake Diplom-Ingenieur, Architektur  
 Architekt im Praktikum (AiP), Heidelberg  
 Marlon Hecher, Master of Science, Architektur

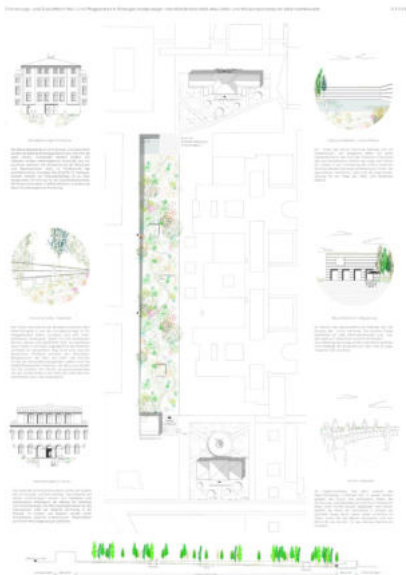




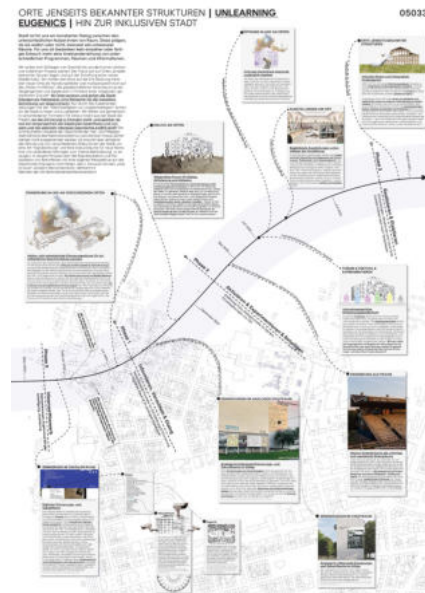
**Peter Stoetzel Architekt, München**  
Mitarbeiter:  
Bernd Stumborg, Architekt



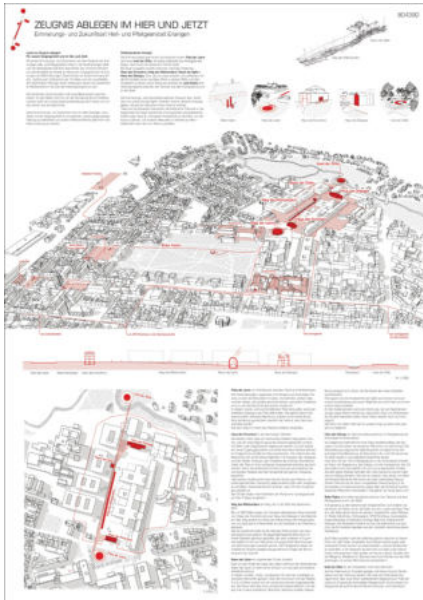
**the savage mind, Berlin**  
Dipl.-Ing. Marian Manten, Siyu Mao MA,  
Dr. Pablo v. Frankenberg



**Ingenieurbüro für Bauwesen Ralf Bräunel, Plauen**  
Dipl.-Ing. Maximilian Bräunel, Architekt  
Mitarbeiter:  
Michael Döbel, Architekt AK Sachsen; Emilia Tschuden



**Studio Sebastian Klawiter, Pasing**  
Sebastian Klawiter, B.A. I.-Arch. / M.A. Arch.  
Innenarchitekt, Architekt  
**STUDIO LEK Architekt:innen PartG mbB**  
Johannes Sack M.Sc. Architekt,  
Benedikt Heidecker, Dipl.-Ing. Architekt,  
Ferdinand Albrecht, Dipl.-Ing. Architekt



**m8architekten Christian Winter Mia Winter  
PartmbB, München**

Christian Winter Dipl. Ing. Architekt TU,  
Mia Winter Dipl. Ing. Architektin TH

**Sophia Hartwig Landschaftsarchitektur,  
Stuttgart**

Sophia Hartwig  
Dipl. Ing. Landschaftsarchitektin

**Mitarbeiter:**

Denis Aust B.Sc. Architektur Student, Alicia Jascek BA Innenarchitektur Studentin, Anna Hutter Studentin der Architektur, Lilian Ruth Praktikantin, Lucia Neumayer Master of Arts Innenarchitektur, Benjamin Stalb Architekt

**Fachplaner:**

Prof. Dr. med. Michael von Cranach (Arzt),  
Valentina Eimer (M.A. Theaterpädagogin),  
Bernadette Martial (M.A. Sprachwissenschaft-  
lerin & Germanistin), Bernd Zimmer (Künstler)



**MIN.ARCHI, Berlin**

Architekt Dipl.-Ing. Mingi Hong

**Mitarbeiter:**

Architekt M.Sc. Hyungi Jung, Studentische Mitar-  
beiter B.A. Architektur Seungmin Choi

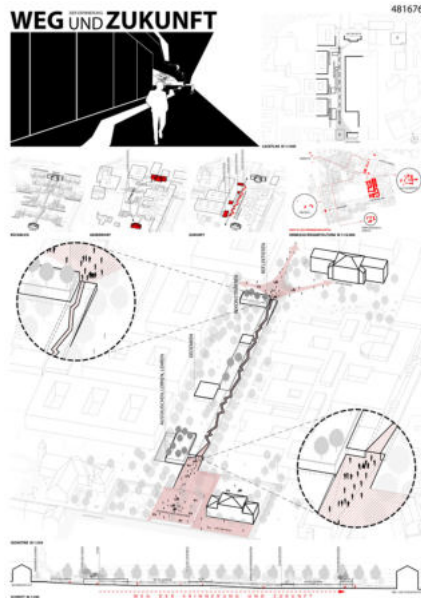
**Fachplaner:**

Philosophie – Ph.D. Philosophie Dr. Yeonhee Yu  
Historie – Bildungsreferentin Gedenkstätten u.  
Museum Sachsenhausen B.A. Geschichtswissen-  
schaften Miya Nakamura

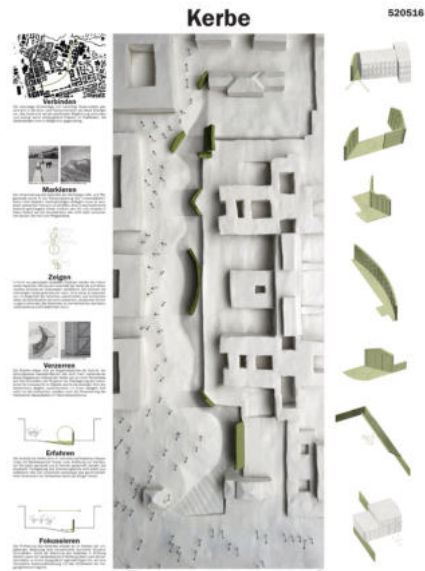
**Hilfskräfte:**

M.Sc. Physikalische Ingenieurwissenschaften  
Phillip Diercks

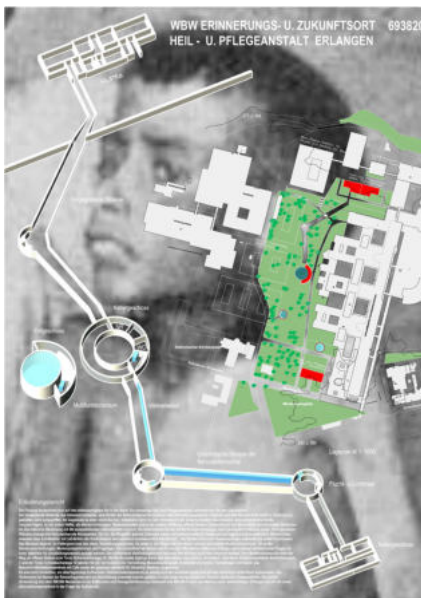
## ERGEBNISSE 1. PHASE – WEITERE BEITRÄGE



**LOTAA Architektur GmbH, Augsburg**  
 Stephan Linder (Architekt / M.A.),  
 Daniel Odenwälder (Architekt / M.A.)  
 Mitarbeiter: Xenia Hort, Johannes Müller  
 Fachplaner:  
 Dr. Florian Scheufele, PD Dr. Dr. Florian Grill



**ARGE Schaller+Partner PartmbB /  
 SAAT-SCHALLER GbR, Klosterlangheim**  
 Dipl.Ing. (FH) Norbert Schaller, Architektur,  
 M.Sc. Felix Schaller, M.Sc. Robert Saat



**bartel architekten, Münster**  
 Doris Bartel Architektin  
 Mitarbeiter:  
 Bauassessor Heinz-Jürgen Bartel, Architekt

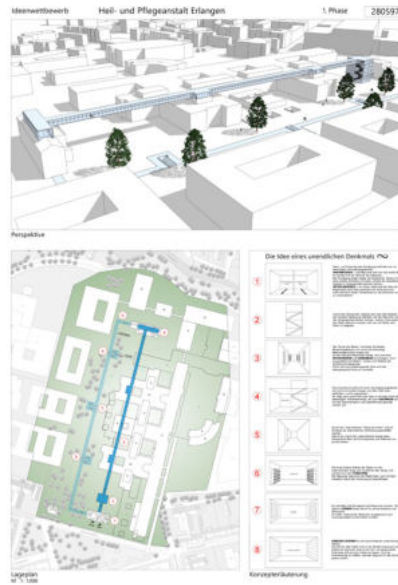


**Matthias Braun Architektur + Kunst, Würzburg**  
 Matthias Braun, Dipl.-Ing. (FH) Architekt BDA

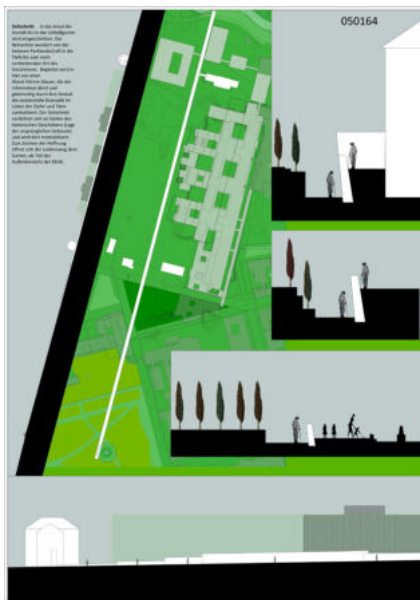




**ARGE DS, Landshut/Böblingen**  
 Karl Sperk Dipl. Ing. Arch. – Städteplaner BDA,  
 Michael Deiml – freischaffender Künstler



**Kölner Architekten, Köln**  
 Kadir Özmen Dipl.-Ing (FH) Architekt  
 Mitarbeiter:  
 Diane Pfälzer, Bachelor of Science



**Gässler Architekten, Lübeck**  
 Wolfgang Gässler Dipl.-Ing.

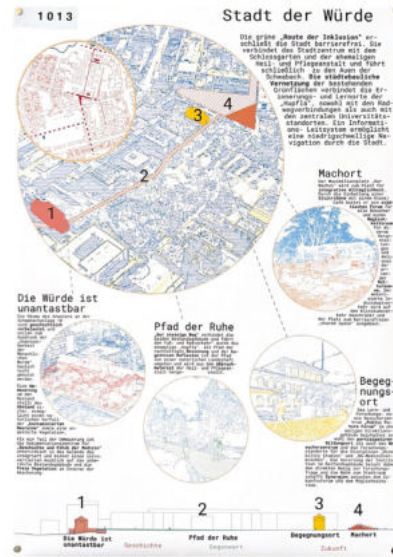


**ALEX LEHNERER ARCHITEKTEN GmbH, Rathsberg**  
 Prof. Dr. Alex Lehnerer  
 Lukas Feile, Alex Lehnerer, Sandra Lehnerer



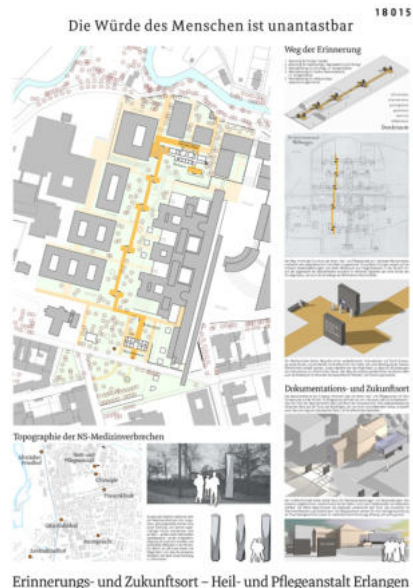
**Team Pesto, Köln**

Nikolai Werner M.Sc. Stadtplaner AKNW  
 Mitarbeiter: Daniel Branchereau M.Sc., Moritz Scharwächter M.Sc., Vassilissa Airaudo M.Sc.  
 Fachplaner: Künstler: Sebastian Conrad Meister-schüler mit Akademiebrief und B.Sc. Architektur,  
 Historiker: Jona Winstroth BA



**studio kuur, Nürnberg**

Jonas Urbasik MA  
**Artemi Rashba MA, Nürnberg**  
 Mitarbeiter: Benedikt Buchmüller MA,  
 Patrick Kurzendorfer MA



**Gruppe Denkraum, Nürnberg**

Werner Geim, Dipl.Ing. Landschaftsarchitekt,  
 Stadtplaner; Klaus Meinetsberger, Dipl.Ing. FH  
 Architekt; Michael Pfisterer, Dipl.Ing. FH Kon-  
 zeptkünstler; Thomas Engelhardt, Historiker;  
 Pia Tempel-Meinetsberger, Dipl.Ing. Architektin,  
 Denkmalpflegerin; Monika Kuschel, Architektin



**urbangruber Architekten GbR, Königsdorf**

Berhard Gruber Dipl.Ing. Architekt,  
 Christoph Urban B.A. (Univ.)  
 Florian Ecker, Taufkirchen/Vils  
 Florian Ecker Diplom Akademie der Bildenden  
 Künste München



**bauernfeindarchitekten, Ulm**  
Siegfried Bauernfeind + kids



**Mahlknecht Herrle Architektur, München**  
Klemens Herrle Dipl.-Ing. Architekt

Fachplaner: Horst Thürheimer,  
Künstler: Julia Berg-Herrle  
Hilfskräfte: Daniela Knott



**smaltarchitektur, Dortmund**  
Christian Eickelberg Dipl.-Ing. Architekt



**Grabow + Zech Architekten BDA und Ingenieure GmbH, Nürnberg**  
Andreas Grabow Dipl. Ing. Architekt BDA,  
Thomas Zech Dipl. Ing. Architekt BDA  
Mitarbeiter:  
Eva-Maria Sölch, Eberhard Grabow





**WLA Wengemuth Landschaftsarchitektur, Erfurt**

Dipl.-Ing. Cordula Wengemuth  
**Franz und Frida Raum für Gestaltung, Leipzig**  
 Dipl.-Grafikdesignerin Nagua Dunkelmann



**ARCHITEKT KUFMÜLLER, München**

Ludwig Kufmüller  
 Mitarbeiter:  
 Christian Gürtler (Künstler/Künstlerische Beratung/Entwurf etc.), Elena Zepidou (Mitarbeiterin)



**ARCHITEKTURBÜRO PAUKNER, Passau**  
 Norbert Paukner Architekt  
**Bernd Stöcker Bildhauer, Triftern**  
 Emma Taboada López, Dipl.-Ing. Architektur  
 (Mitarbeiterin Architekturbüro Paukner)  
 Simon Paukner, Architekt Junior, 3D-Artist



**Architekturbüro Kwasny, Erlangen**  
 Hartmut Kwasny Dipl.-Ing. (FH) Architekt, Simon  
 A.M. Hahn M.Sc. ETH Arch. Architekt



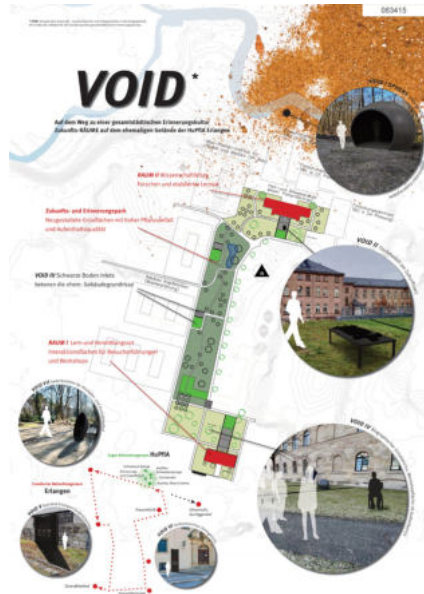
**TILLOKAA – Architecture and Urbanism  
Schumacher Görg Architekten PartmbB,  
Berlin**

Levin Schumacher, Architekt,  
Oskar Alberto Görg, Architekt

Mitarbeiter:

ARGE mit Noibau GbR: Alina Wilkending, M.Sc. Architektur (Mitverfasserin), Toni Kunau M.Sc. Architektur (Mitverfasserin)

Landschafts-/Innenarchitekten: Lena Mosel (nok – landscape | architecture | design) Fachplaner: Kornelius Steiner, Beratender Ingenieur, Planwerk



**Dr. phil. Insa Winkler M.Sc. Architektur / Umwelt  
Dipl. Bildende Kunst, Hude**

Dr. phil. Insa Winkler M.Sc. Architektur / Umwelt  
Dipl. Bildende Kunst



**struber\_gruber, Wien**

Arch. DI Klaus Gruber Architekt,  
Mag. Katharina Struber Künstlerin  
**Land in Sicht, Wien**

DI Thomas Proksch Landschaftsplaner



**Plan@K Architekten PartGmbH, Erlangen**  
 M.Sc. Jakob Kress, Prof. Dipl.Ing. Hubert Kress  
**Lorenz Landschaftsarchitekt, Nürnberg**  
 Dipl. Ing. Bernard Lorenz

Mitarbeiter:

MA Julia Leontiev, MA Moritz von Frankenberg-Carbon, MA Daniel Huuck, MA Lisa Wohrab

Fachplaner:

Birke und Partner GmbH, Erlangen: Ralf Birke, MA Andreas Plöger, MA Peter Liszt, Paula Lotter, BA Sofia Jung (Kommunikation, Bearbeitung Geschichte des Ortes); Prof. Dr. theol., Mag. Art. Stefan Ark-Nitsche, Ev. Regionalbischof em., Nürnberg (Beratung Ethik und Philosophie); Dipl. Psych. Karl-Heinz Miederer, Geschäftsführer ACCESS gGmbH, Erlangen (Beratung Inklusion); Dr.phil. Jascha März, wissenschaftliche Beratung Gedenkstätten, München (Beratung Gedenkort)



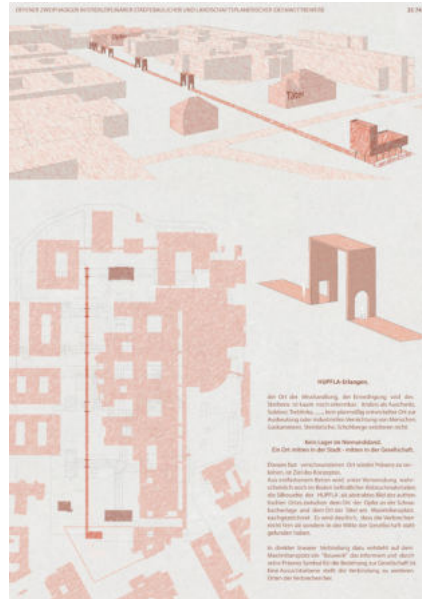
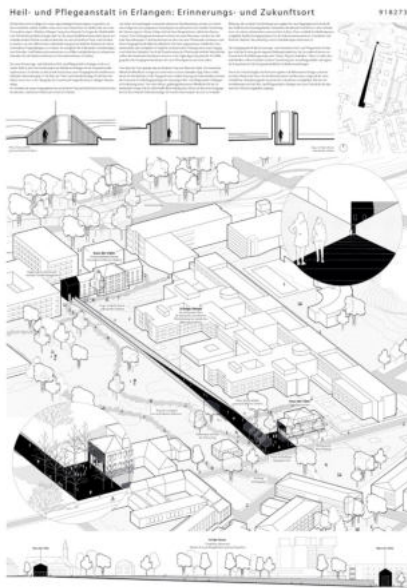
**hirsch architekten, Ansbach**  
 Dipl.-Ing. Architekt u. Stadtplaner Stefan Hirsch

**faiss Landschaftsarchitektur, Nürtingen**  
 Dipl.-Ing. (FH) m.eng. Stadtplanung Christina Faiss

Mitarbeiter:

M.Sc. Architekt Alonso Sanz Merlo, M.A. Architektur Annika Fischer, Tim Klaski, M.Sc. Architektur Lisa-Marie Heinle, M.Sc. Architekt Jörg Falk, Künstler Thomas Röthel





**super future collective GmbH, Nürnberg**  
 Ames Kader (Architekt),  
 Steven Davé (Architekt)  
**Johannes Kappler Architektur und Städtebau GmbH, Nürnberg**  
 Johannes Kappler (Architekt)  
 Mitarbeiter: Anja Davè (Architektin), Julia Hager

**Christian Hartmann Architekt, Berlin**  
 Christian Hartmann Dipl.-Ing. Architekt  
 Mitarbeiter: Max Lefèvre, Helen Neunkirchen

**ERINNERUNGS- UND ZUKUNFTSORT  
 HEIL- UND PFLEGEANSTALT ERLANGEN**

ENVERGESSENER BESUCH  
 IM HERBST 1918 KAM ALD BRÜDER NACH IM DWELT MIT DER ZITHTAFEL ESCHIMMER MEHRERHALBSCHTETTEL  
 DASS ER SICH NICHT WIE ANDERE KINDER ENTWICKELTE. MIT MEHRER LERNT ER SITZEN UND SCHLIESSEN  
 AUCH AUF ALLEN VIEREN ZU KRABBELN. AN SPRACHEN WAR NICHT ZU DENKEN, IM AMT NACHSCHLIESSEN  
 FRAGEN ZUR BEGRIFFLICHUNG DER NORMENGEHEIT DER ANWARTENDE WIRD SONN. GEDEGENSSTAND  
 MIT EINER LAMPE BARREN DROHTE UND ALS VORLAF UNTERBETITEL. EINE BEWERTUNG DER NEUR SCHWER ZU  
 LESEN UND NOCH WENIGER ZU ERTRAGEN BIS DIE MUTTER TRAFS DIESER GEDRUCK SEHR HART. ALCH OSHABAR.  
 WIE SIE IN DERER SITUATION IHREN WANN NICHT AN IHRE SEITE HATTI.  
 DREIHALBSICH 1941 FREIWEILIG ZUM MILITÄRDIENST GEMELDET. ER HATTE SEINE SITUATION SEHR NICHTERN  
 ENGESCHÄTZT. DIE WEHRMACHT BRÄUCLICHTE STÄNDIG NEUE SOLDATEN, NICHT NUR, UM DIE VERLUSTE ZU  
 ERSETZEN, SONDERN AUCH WEIL SIE HÄBER MEHR LÄNGER BESETZTE. DIE NACHSCHÜSSERINEN JÜNGEREN  
 HÄBER BEZUGEN DANK NICHT ALS SCHWACH ALS DIE JÜHRGÄNGE. DIE ZUNÄCHST ALS ALTBÜRGERINEN  
 NICHT HIRANGEZOGEN WORDEN WAREN, SCHREITWERDE ENERBEULEN WURDEN. DAS JUNBER- RÜCKTE  
 HABER NÄHER AN DIE VORZUGÄHRIGEN HERAN. DIE BERUFLICH TÄTIGKEIT DES VATERS WAR JEDOC NICHT  
 BEGRIFFLICHUNG. WIE MAN DAMALS SAGTE, WAS KONNTE ER ALSO TUN? ER KONNTE KEIN ANZEIGE, MIT DER  
 DIE LUFTWAFFE ELEKTRO-INGENIEUR ALS TECHNISCHE INSPEKTORIN SUCHTE. IN DIESER ROLLE WAR EIN  
 FRONTENSAZ UNWAHRENSCHINLICH. ALSO MELDETE ER SICH FREIWEILIG ZUR LUFTWAFFE. SEINE FRAU KONNTE  
 ER NICHT BEWILIGEN VON DER RECHTSICHT DIESER ENTSCHEIDUNG ÜBERZEUGEN. SIE DANKTE SICH HABER IN DEN  
 NÄCHSTEN JAHREN ALS GOLDREICHTIG. IN DEN ERSTEN MONATEN ERHELT ER DIE SOGEGANANTE MILITÄRISCHE  
 GRUNDAUSBILDUNG. HARSCHEREN, SCHREIBEN, GEHÖRCHEN. DANACH WAR ER IM RECHTLUFTWAFFE-  
 SPYSTERIUM IN BERLIN. ER HATTE GRUNDAUSWÄHLUNGSGANGEN FÜR NEUE GERÄTE ZU BEARBEITEN. DAS GERÄTE  
 IST BEZ. BEZ. DES BUNDESDIENSTAMTES, WIEH. HIEZ SCHREIBT MAN. EIN NACH FOLGEN. ER SCHREIBT  
 DORT STATIONEN FÜR KADACERGRÄT BAULEN, DAMALS EINE GANZ MODERNE TECHNIE ZUR AUSFÜHRUNG VON  
 ANFLIEGENDEN FLUGZEUGEN. SEINE BEIST STATION BAUTE ER AUF DER INSEL BEHIN IM GOLF VON NEAPEL.  
 WIEHRE IN NORDITALIEN. ALLE BAULEN WAREN WERTVORWORTLICH FÜR DIE KAZZ. WIE DIE US-TRUPPEN. DIE IN  
 SIEDLERN GELANDET WAREN, BEWELTSCHON MITTELVORWORTLICH WAREN. SO DASS DIE NEUSE STATIONEN  
 REICHTMÄSSIG BALD GEFÖRNET WERDEN MÜSSEN.  
 ALDIE MUTTER ERGAB NICHT SEHR WERTVORWORTLICH, NIMME DIE DANKGEBOT IHRE MUTTER. DAS KINDERDIE  
 WOCHEN ZU SICH ZU NEHMEN. SCHLIESLICH GABEN DIE ELTERN IHR KIND AN EIN HEIM AB. DAS KIND KAM  
 ZUNÄCHST ZU DEN DANKGEBEN UND SPÄTER NACH LUTVELLE, IN DIE HEIL- UND PFLEGEANSTALT ECHBERG.  
 DORT STÄHTE ER IM MONATERN UND NACH NACH VOR WACHEN UND WACHEN IN SEINE HEIMATSCHAF BEZÜHREND.  
 DAS GEAR DES KINDE WURDE IN DEN FOLGENDEN 15 JAHREN NOCH BEDEUTUNGS VON DER MUTTER UND  
 IHREN BRÜDER KINDERN BESUCHT. NACHDEM DIE KLIMHEIT ENDET, WAREN AUCH DIE BESUCHE VORBI. DAS  
 KIND UND DAS LUNBERVOLL SCHICKSAL WAREN VON NUN AN KEIN THEMA MEHR.  
 JAHRE SPÄTER, ALS DIE JÜNGSTE TOCHTER NACH EINIGEN UNTERZUGEN NICHT, WIE HIE DIE STÄBERBAU-  
 BENACHRICHTIGUNG DES JÜNGEREN BRÜDERS DER LANDESHERR ANSELT IN DIE HÄNDE. ALS HIE ÄLTERER BRÜDER  
 SEINE BEZÜHRENDEN ZU VORBER FAMILIE NACHSCHREIBER. BEZICH DIES SE SEHN NÄHER MIT DER VERGANGENHEIT  
 UND IHRE VERGESSENEN BRÜDER AUSLANDERZUSITZEN.  
 DIE ALTERNANDERSETZUNG MIT DER VERGANGENHEIT INNERBER DER EIGENEN FAMILIE, IST ES, WAS DIE  
 ERINNERUNG AN DREI LEBEN WÄCHSUNT. ES SOLLT OSHABER AUCH DAS ZIEL SEINE ERINNERUNGS- UND  
 ZUKUNFTSSTÄTTE WAREN, NIMME IHRE BEZUGLICH VERSTÄNDLICH. ENDE DER KAZZ DER ERINNERUNGS- UND  
 ORT DER KAZZ FÜR DIE KIRCHLICHE ALTERNANDERSETZUNG UND ZUKUNFTSSTÄTTE UND OPTIMISTISCHES  
 HANDELN ERHÖHET. EIN ORT DER FÜR ALLE OFFEN STEHT UND TROTZDEM DER GEGENBEIT VON PRIVATHEIT  
 BEIT. EIN ORT, DER ERHEBT ZU FINDER UND TROTZDEM NICHT ZU ÜBERHÖREN DIE  
 ERFOHRENSCHNITZT. DASS DEN ZWISCHENALUM. IN DEN SCHEIDER ORT BEFINDET NICHT VEREINEN, SONDERN  
 ANNAHME, ÖFFNET UND CREATET EIN HAUS DER ERINNERNS. EIN CAMPUS FÜR BELEBUNG UND ZUKUNFT. EIN  
 STADTPARK FÜR DIE MENSCHEN DER STADT. EIN ORT DER TRAUER UND DER SORGE. SONDERN EIN ORT DES  
 BEWUSSTEN ERINNERNS UND DES MENSCHLICHEN, EIN ORT DER FÖRDERUNG UND DES ZUSAMMENHANGENS.  
 HANSGÖRG



**vogel kohlstruck GbR, München**  
 Dipl.-Ing. Tobias Kohlstruck Architekt

**arc.gruen landschaftsarchitekten | stadtplaner gmbh, Kitzingen**  
 Thomas Wirth (Dipl.-Ing. (FH) Landschaftsarchitekt Stadtplaner BDLA), Ralph Schöffner (Dipl.-Ing. (FH) Landschaftsarchitekt BDLA), Katharina Sölln (Landschaftsarchitektin BDLA)



**Sascha Jung Architektur, Berlin**  
Sascha Jung Dipl.-Ing. Architekt

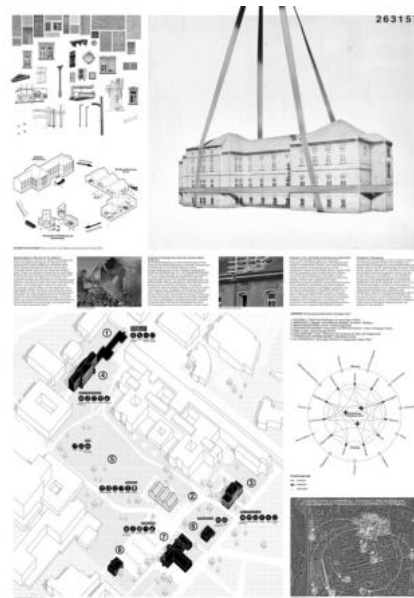


**Prof. Jörg Friedrich | Studio PFP, Hamburg**  
Prof. Jörg Friedrich  
Mitarbeiter: Detlef Junkers (GF), Fabian Look, Nojan Taleb, Hannah Buchmann  
Landschafts- oder Innenarchitekten:  
WES GmbH Landschaftsarchitektur, Hamburg;  
Michael Kascke, Jonathan Hein



**regina schineis architekten, Passau**  
Regina Schineis dip.-ing  
Architektin Stadtplanerin

Mitarbeiter: Federica Sanna



**Neele Müller, Berlin**  
Neele Müller, M.Sc. Architektin



**Weinmiller Großmann Architekten PartGmbB, Berlin**

Prof. Gesine Weinmiller,  
Dipl. Ing. Michael Großmann

Mitarbeiter:

Hanna Tschierse MA, Thomas Jankowski MA

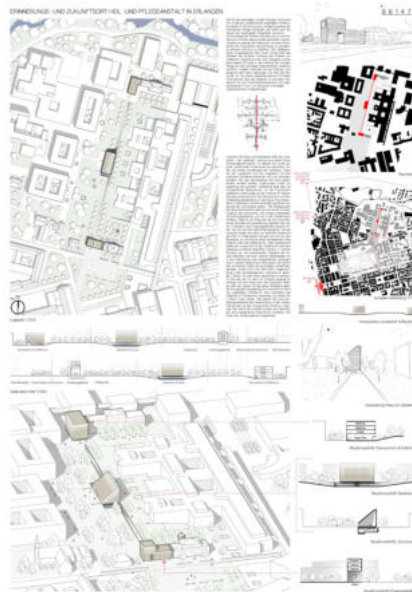
Landschafts- oder Innenarchitekten:

Mania Lohrengel Landschaft

Fachplaner:

Historiker Dr. Götz Aly,

Künstlerin Veronika Kellndorfer



**FLOSUNDK architektur + urbanistik gmbh, Saarbrücken**

Dipl. Ing. Jens Stahnke Architekt / Stadtplaner

**UIU STUDIO ARCHITEKTUR, Saarbrücken**

Dipl.-Ing. (Fh) Christoph Betz

Mitarbeiter:

M.A. Tim Schäfer, M.A. Florian Jesch



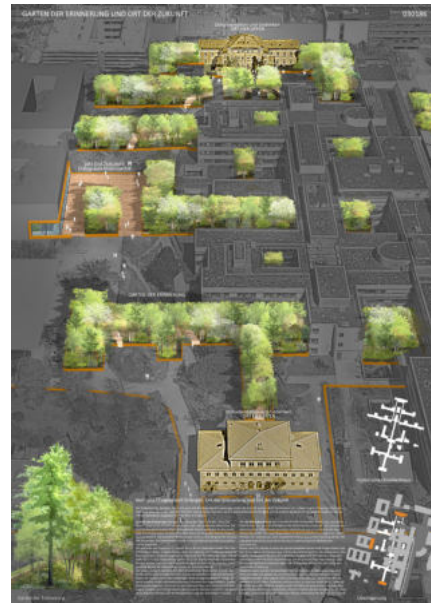
**Caramel architekten zt-gmbh, Wien**





**RÖSCH HANISCH ARCHITEKTEN, Würzburg**

Karl-Heinz Rösch, Dipl.Ing. Architekt  
Mitarbeiter:  
Viola Rösch, B.Sc.; Ruslan Dimov, B.Sc.



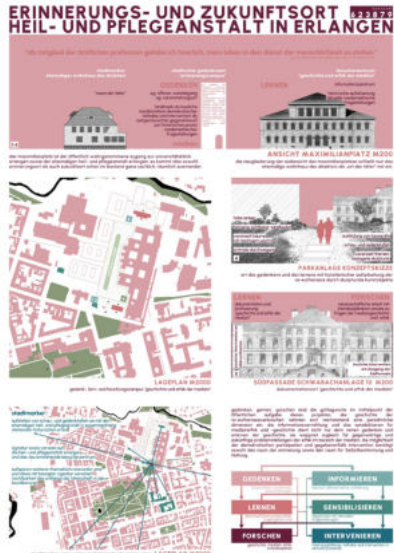
**léonwohlhage, Berlin**

Prof. Hilde Léon, Peter Czekay, Meltem Tekin  
**TDB Landschaftsarch. Partnerschaft, Berlin**  
Eva-Maria Boemans

Mitarbeiter:

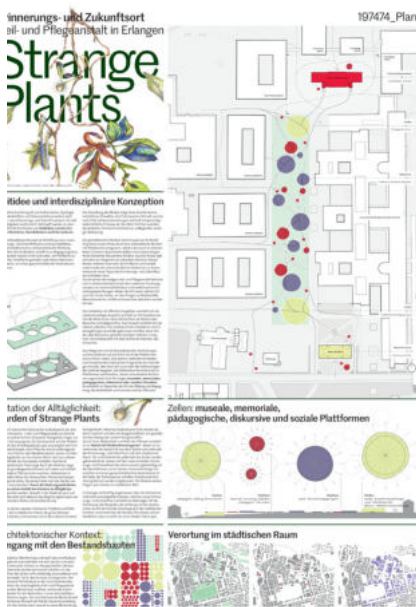
Jochen Menzer (PL), Julius Heidenreich,  
Jolan Cantzen, Johanna Fels

Landschafts- oder Innenarchitekten:  
TDB Landschaftsarchitektur, Berlin



**Trebschuh Trebschuh Architektur, Cottbus**

Sofie-Marie Trebschuh, M.Sc.,  
Christof Trebschuh, M.Sc.



**Marina Stankovic Architekten BDA, Berlin**  
 Marina Stankovic Architektin BDA,  
 Tobias Jortzick Architekt Dipl.-Ing., Sara Schlenk  
 Architektin M.A.

Landschafts- oder Innenarchitekten (nicht  
 selbstständig teilnahmeberechtigt):  
 Udo Dagenbach Landschaftsplaner (Glaßer &  
 Dagenbach, Garten- und Landschaftsarchitek-  
 ten)

Fachplaner:  
 Philipp Eyrich Künstler (Studio Eyrich, Nürn-  
 berg) – Mitarbeit Konzept und Modell; Marta  
 Schwindling Ausstellungsgestaltung (Studio  
 Martha Schwindling, Berlin) – Beratung

Hilfskräfte:  
 Valeria Schneider freie Mitarbeiterin / Künst-  
 lerin (Botanische Zeichnungen), Tiago Tavares  
 Praktikant Architektur (Modellbau), Lisa Kathan  
 Praktikantin Architektur (Modellbau)

**gloecknerhochdrei architektur GmbH, Nürnberg**  
 Herr Thomas Glöckner Architekt, Dipl.-Ing. (FH)  
**GTL | Michael Triebswetter LANDSCHAFTSAR-  
 CHITEKT, Kassel**

Michael Triebswetter  
 Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt

Mitarbeiter:  
 Gerrik Steffen, Evi Schwarzmann, Merve Tufan,  
 Erik Herbstreuth;  
 Dr. Claus W. Schäfer, Historiker



**TPMT Architekten, Berlin**  
 M.Eng. Dipl.-Ing. Architektur  
 Philipp Tscheuschler

Mitarbeiter:  
 M.A. Dipl.-Ing. Matthias Tscheuschler,  
 Dipl.-Ing. Claudia Zschke



**NAITO, Dresden**  
 Valérie Madoka NAITO Dipl.-Ing. Arch.  
 Fachplaner: Susan Donath, Künstlerin;  
 Dr. Birgit Sack, Historikerin



**Konzeptstudio Grossmann, Sögel**  
 - nicht zugelassen -

Veronika Langen M.A. Objektü.



## IMPRESSIONEN PREISRICHTERVORBESPRECHUNG

Das Preisgerichtsgremium trat am 20. Oktober 2022 zur Preisrichtervorbesprechung zusammen und stimmte nach einer ausführlichen Ortsbegehung des Areals die Aufgabenstellung ab.





## RÜCKFRAGENKOLLOQUIUM 1. PHASE

Die Wettbewerbsteilnehmer hatten am 18. Januar 2023 im Zuge des Rückfragenkolloquiums die Gelegenheit, ihre Fragen vom Preisgerichtsgremium beantworten zu lassen.



## AUSBLICK

Der Erinnerungs- und Zukunftsort nimmt weiter Gestalt an. Mit dem Ergebnis des Ideenwettbewerbs ist ein weiterer wichtiger Meilenstein auf dem Weg zu einem Erinnerungs- und Zukunftsort erreicht.

Der Wettbewerb hat nicht die eine Idee geliefert, die nun als Ganzes umgesetzt werden kann. Das war weder das Ziel noch die Erwartung. Das breit besetzte Preisgericht hat die beiden Arbeiten von dressler mayerhofer rössler architekten und stadtplaner zusammen mit liebald + aufermann landschaftsarchitekten und von Studio Sebastian Klawiter mit STUDIO LEK mit jeweils einem zweiten Preis prämiert.

Der Entwurf von dressler, mayerhofer rössler überzeugte die Jury durch den großen Freiraum mit seiner subtilen, offenen Gestaltungsform, welche die unterschiedlich gewachsene Vielfalt der Bäume als verbindendes Element für den künftigen Erinnerungs- und Zukunftsort in den Vordergrund stellt. Gleichermaßen überzeugte der Entwurf von Sebastian Klawiter, der unter dem Motto „Orte jenseits bekannter Strukturen“ im Weiteren eine prozessuale Auseinandersetzung vorschlägt, in deren Ergebnis im integrativen gesellschaftlichen Dialog aktive Erinnerungsräume entstehen, die sich kontinuierlich weiterentwickeln können.

Damit liegen zwei unterschiedliche Ideen auf dem Tisch, die sich positiv ergänzen und gemeinsam eine Perspektive für den Erinnerungs- und Zukunftsort aufzeigen. Jetzt gilt es, sensibel auszuwählen und ein stimmiges Gesamtkonzept zu erarbeiten.

Der Wettbewerb ergänzt das 2020 von Prof. Jörg Skriebeleit, Leiter der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, und seinem wissenschaftlichen Mitarbeiter Julius Scharnetzky ausgearbeiteten Rahmenkonzept für die Entwicklung des Gedenkortes.

Auch gibt es für die Geschehnisse in Erlangen seit 2019 ein Forschungsprojekt NS-Euthanasie als Kooperation zwischen der Friedrich-Alexander-Universität (FAU) und dem Stadtarchiv Erlangen. Die Forschungsergebnisse sind unter der Internetseite [www.ns-euthanasie-erlangen.de](http://www.ns-euthanasie-erlangen.de) veröffentlicht.

Gemeinsam mit dem Rahmenkonzept und den laufenden Forschungen sind mit dem Wettbewerb die inhaltlichen Grundlagen geschaffen.

Die Auslober begrüßen das Ergebnis des städtebaulichen und freiraumplanerischen Ideenwettbewerbs Erinnerungs- und Zukunftsort Heil- und Pflgeanstalt Erlangen.

Die begonnene inhaltliche Arbeit soll zielgerichtet weitergeführt werden und eine Trägerstruktur aufgebaut werden. Der Stadtrat der Stadt Erlangen hat bereits beschlossen, die Empfehlungen des Preisgerichts im weiteren Prozess zu berücksichtigen.

Allgemein steht die Aufmerksamkeit in Deutschland auf diesen Teil der Verbrechen des Nationalsozialismus erst am Anfang. So ist in vielen Fällen erst in letzter Zeit mit der historischen Aufarbeitung begonnen worden. Für den künftigen Erinnerungs- und Zukunftsort in Erlangen beinhaltet dies die Chance, eine Vorreiterrolle in Deutschland einzunehmen.



# IMPRESSUM

## **HERAUSGEBER**

Stadt Erlangen  
Bezirk Mittelfranken  
Bezirk Oberfranken

vertreten durch das Referat für Planen und Bauen der Stadt Erlangen  
Herrn berufsm. Stadtrat Harald Lang  
Werner-von-Siemens-Straße 61  
91052 Erlangen  
E-Mail: [baureferat@stadt.erlangen.de](mailto:baureferat@stadt.erlangen.de)

## **REDAKTION**

Till Zwißler  
Projektentwicklungsteam, Stadt Erlangen

## **GESTALTUNG UND KONZEPT | WETTBEWERBSBETREUUNG**

**mt2** ARCHITEKTEN | STADTPLANER  
Partnerschaft mbB                      BDA  
Susanne Senf                      Martin Kühnl  
Emilienstraße 1      90489 Nürnberg

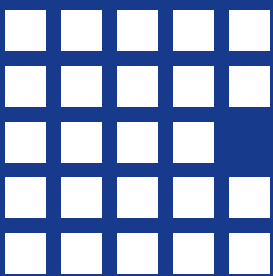
## **BILDNACHWEIS**

Stadt Erlangen  
Wettbewerbsteilnehmer  
mt2 ARCHITEKTEN | STADTPLANER

## **DRUCK**

Druckhaus Haspel Erlangen e. K.  
FSC® zertifiziertes Papier, klimaneutraler Druck

Auflage 200 Stück  
Oktober 2023



**Herausgeber**

Stadt Erlangen

Referat für Planen und Bauen

In Zusammenarbeit mit

